Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 62 (1917)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 46 17. November 1917 62. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des **Pestalozzianums** in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnements:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 6.70	Fr. 3.60	Fr. 1.90
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 6.50	„ 3.40	„ 1.70
	Ausland:	„ 9.10	„ 4.70	„ 2.35

Einzelne Nummern à 20 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 30 Cts., Ausland 40 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2 und Filialen in Basel, Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne, Genf usw.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Jugendwohlfahrt, jährlich 10 bis 12 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

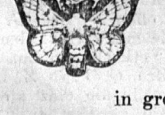
Inhalt.

Pädagogische Kräfte. — Schweizerischer Gymnasiallehrertag, 6. und 7. Oktober, in Baden. IV. — Eine Schulordnung von 1636. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Der pädagogische Beobachter im Kanton Zürich. Nr. 23.
Empfehlenswerte Jugendschriften.

St. Gallen — Institut Dr. Schmidt
in freier, sonnigster Lage auf dem Rosenberg.
Primar-, Sekundar- und Handelsschule. — Realgymnasium. — Maturität. Moderne Sprachen. Weitestgehende Individualisierung in Erziehung und Unterricht. Charakterbildung. Erstklassige Einrichtungen. Ausgedehnte Sport- und Parkanlagen. — Mässige Preise. — Prospekte und vorzügliche Referenzen. 683a

Schiefertafeln und Griffel
liefert prompt und billig die 717
Schiefertafelfabrik Hauser & Cie., Elm (Glarus).

Das neue, in 3. Auflage erschienene Karl Führer-Ernst Reinhard'sche 742
Lesebuch für Fortbildungsschulen
bietet den denkbar besten Lesestoff für unsere zu Staatsbürgern zu erziehenden Fortbildungsschüler. — Gebunden Fr. 3.50, ab 10 Exemplaren 3 Fr
Verlag: Müller, Werder & Cie., Zürich, Schipfe 33.
Bitte an die Lehrerschaft:
Verlanget Gratis-Prospektus oder Einsichtssendung!


Winter-Mäntel
in grosser Auswahl finden Sie bei 95a
Seiden-Spinner, Zürich,
Bahnhofstrasse 52.

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

G. Billian & Fils
Juwelen 745a
Silberwaren
Präzisions-Uhren
Zürich 50 Limmatquai

Tonwarenfabrik Zürich
Carl Bodmer & Cie.
empfiehlt plastischen
MODELLIERTON
in ca. 5 kg. schweren, ca. 20 × 14 × 12 cm. messenden, in Pergamentpapier eingewickelten Ballen zu nachstehenden billigsten Preisen: 617
Qualität A Ungeschlämmt, Farbe graubraun, per Stück zu Fr. —.65
Qualität B Geschlämmt, Farbe gelbbraun, per Stück zu Fr. 1.10
Auf Wunsch werden die modellierten, getrockneten Sachen als Terracotta gebrannt, glasiert oder hübsch patiniert.

Neuhausen
Institut Rhenania
Schweiz
im ehemaligen Hotel Schweizerhof
Elementarabteilung — Sekundarschule — Gymnasium — Realgymnasium — Industrieschule (Vorbereitung auf Maturität und Eidgen. Techn. Hochschule) — Handels- und Sprachenschule — Kleine Klassen. — Individuelle Behandlung der Schüler in Unterricht und Erziehung. — Charakterbildung — erstklassige Lehrkräfte — Internat und Externat. — Einzelzimmer — über 60,000 m² eigene Park-, Garten- und Sportanlagen. — Mässige Preise. 518
Beste Erfolge in den Maturitätsprüfungen.

Vergessen Sie heute das goldene Rätsel nicht! 730 Franz Carl Weber, Zürich.

Neu
Im Oktober erscheinen die farbigen Hefte VII und VIII neu umgearbeitet als Skizzen in Bleistift-, Feder-, Pinsel- oder Kreidemanier:
Volkszeichen-Schule
Landschaftliche Motive im Zeichenunterricht der Sekundar- und Gewerbeschule
von G. Merki, Lehrer, Männedorf.
Preis per Heft Fr. 1.—.
Wir bringen bei diesem Anlass auch die Heftchen à 30 und 50 Cts. in Erinnerung: mit obigen zwei farbigen Heftchen ist die komplette Serie von 10 Heftchen in deutscher und französischer Sprache komplett.
Merkis Zeichenvorlagen, bereits in rund 1/4 Million von Exemplaren verbreitet, zählen zu den besten — sie bedürfen keiner weitern Empfehlung. Sie sind vorrätig in jeder Buch- und Lehrmittelhandlung, in jeder Papeterie oder durch den Verlag, die 9
A.-G. Neuenschwander'sche Buchdruckerei und Buchhandlung in Weinfelden.

Sekundarlehrer, moderne Sprachen
sucht Anstellung. Antritt sofort. — Offerten unter Chiffre L 749 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Violinen
Mandolinen
Guitarren
Lauten — Zithern
Saiten 24b
Vorzugspreise für Tit. Lehrerschaft
Reparaturen
A. Bertschinger & Co.
ZÜRICH 1

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrerverein Zürich. Montag, 19. Nov., punkt 5 Uhr, im Schwurgerichtssaal: 2. Vortrag über „Seelenleben und Schule“ von Dr. med. Frank. Dienstag, den 20. Nov., punkt 7 Uhr, im Grossmünster-Singsaal, 3. Vortrag. Gesamtverein und naturw. Vereinigung.

Lehrergesangverein Zürich. Proben für die Mozartkonzerte. Herren: Heute 4¼ Uhr, im Singsaal Grossmünster. Damen „ 5¾ Uhr, „ „ „ Wir erwarten noch mehr Tenöre und Bässe schon in dieser Übung. Auf Leute, die erst verspätet mitsingen möchten, müssen wir — im Interesse der guten Vorbereitung unserer herrlichen Aufgabe — verzichten.

Lehrerinnenchor Zürich. Heute punkt 2 Uhr, im Singsaal Grossmünster, Übung für das Advents-Konzert vom 9. Dezember (Psalm von P. Fassbänder, Weihnachtslieder). Nachher Hauptversammlung. Traktanden siehe Zirkular. Unbedingt alle Sängerinnen! — Probe für Mozart-Konzert siehe L. G. V.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Beginn der Wintertätigkeit Montag, 19. Nov., **abends 7½ Uhr,** Kantonsschule. Männerturnen, Spiel. Neue Mitglieder bestens willkommen! — Lehrerinnen: Übung Dienstag, den 20. Nov., punkt 8 Uhr, in der Höhern Töchterschule. Neueintretende herzlich willkommen! Zeitpunkt günstig!

Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Hauptversammlung Freitag, 23. Nov., 5½ Uhr, im „Du Pont“. Tr.: 1. Jahresgeschäfte. 2. Wahlen. 3. Vortrag von Hrn. Sekundarlehrer E. Walter: Fach- oder Laienaufsicht? Diskussion.

Botanischer Garten Zürich. Chrysanthemum-Ausstellung im Glashaus III im Vorderparterre bis Ende November an Sonn- und Wochentagen zugänglich von 10 bis 12 und von 1 (Sonntags von 2) bis 4 Uhr. Die Gewächshäuser täglich von 2 bis 4 Uhr.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Übung Mittwoch, 21. Nov., 5 Uhr, Turnhalle Horgen. Winterturnen; Turnen im Zimmer. Vollzählig!

Lehrerturnverein des Bezirkes Pfäffikon. Übung Samstag, den 24. Nov., 3 Uhr, Turnhalle Pfäffikon. Winterturnen 3. Stufe. Spiele. Vollzählig antreten!

Schulkapitel Hinwil. Literarische Sektion. Samstag, den 17. Nov., 4¾ Uhr, Wald. 1. Konzert in der Kapelle Sagenrain: F. Schubert, Lieder und Instrumental-Vorträge. 2. Sitzung im Gemeindehaus: Ausbildung des Lehrers. Verschiedenes.

Lehrergesangverein Bern. Gesangprobe Samstag, 17. Nov., 4 Uhr, im Konferenzsaal der französ. Kirche. Halbchor 3¼ Uhr, Damen punkt 4—5½, Herren 4¼ Uhr.

École de Commerce Neuveville

Établissement officiel — Trois années d'études.

Section commerciale ouverte aux jeunes gens et jeunes filles. **Section de langues modernes** pour jeunes filles. — Soins particuliers voués à l'éducation. 753

S'adresser au directeur **Dr. F. Scheurer.**

Offene Lehrstelle in Pfäffikon (Zch.).

Die zurzeit durch einen Verweser besetzte Lehrstelle für die obere Stufe (Klasse 6—8) an der Schule Pfäffikon (Zch.) wird hiemit auf Beginn des Schuljahres 1918/19 zur definitiven Besetzung ausgeschrieben. 754

Anmeldungen sind unter Beilage

a) Des zürcherischen Wahlfähigkeitszeugnisses,
b) Angaben über bisherige Lehrtätigkeit,
c) des Stundenplanes für das Wintersemester mit Angabe etwaiger ausserordentlicher Ferien

bis zum 1. Dezember an das Präsidium der Schulpflege, Herrn Pfarrer Spühler in Pfäffikon, einzureichen.

Die Gemeindeschulpflege Pfäffikon.

Die Pfahlbauten von Robenhausen.

Von **H. Messikommer.**

132 Seiten mit 48 Tafeln in Quartformat.

Über dies kurz vor Ausbruch des Weltkrieges erschienene Werk schrieb die Schweizerische Lehrerzeitung: „Was Dr. Jakob Messikommer in mehr als fünfzigjähriger Forscherarbeit im Torfmoor bei Robenhausen hervorgesucht, was er zur Aufklärung über die Pfahlbauten mühsam, aber immer begeistert herausgebracht hat, ist von seinem Sohn in diesem Prachtwerk dargestellt, das Geschichtsfreunden und Schulen willkommen sein wird und das wir namentlich für Schulbibliotheken warm empfehlen. Mit dieser zusammenfassenden Arbeit haben wir ein Gesamtbild der Pfahlbautenkultur, wie wir es nicht besser wünschen können.“

Den Abonnenten der „Lehrerzeitung“ geben wir dies Werk bis Ende September zum reduzierten Preis von 10 Fr. (statt 15 Fr.) ab.

Verlag Orell Füssli, Zürich.

Allgemeines Wörterbuch

für

Übersetzung der Speisekarten

Dictionnaire universel	Universal Dictionary
pour la	of
Traduction des Menus	Menus

von

Henry Duchamp und Albert Jenning.

5. verbesserte Auflage. VI u. 53 S. 8° Format. Weich kartoniert.

Preis: **Fr. 2.50.**

Das praktische Büchlein enthält die Benennung und kurze Erklärung der Speisen, die man allgemein in Hotels und grossen Restaurants antrifft, in den drei Hauptsprachen Französisch, Englisch, Deutsch. Hier finden Sie eine Erklärung der Ihnen oft unbekannten Ausdrücke.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie vom Verlag Orell Füssli in Zürich, Bärengasse 6.

Art. Institut Orell Füssli, Abteilung Verlag, Zürich

Soeben erschienen:

Wie man Briefe u. andere Schriften ordnet und aufbewahrt.

Eine Anleitung für Behörden, Rechtsanwälte, Vermögensverwalter, Geschäftsleute und Private

von Dr. jur. **C. Hess,**
Bezirksgerichtspräsident in Disentis.

VI und 77 Seiten. Mit 10 Figuren. Preis Fr. 1.50

Ein kluges und praktisches Büchlein, das geeignet ist, in manches Bureau und manche Aktensammlung gute und übersichtliche Ordnung zu bringen. Mögen die Räte vielerorts befolgt werden.

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ zu beziehen.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

18. bis 24. November.

18. * Rich. Dehmel 1863.
† W. Hauff 1827.
† Ernst Eckstein 1900.
19. * Otto Borngräber 1874.
† Hs. v. Hopfen 1904.
20. * Selma Lagerlöf 1858.
† Joh. Trojan 1915.
21. * Aug. Vilmar 1800.
† H. v. Kleist 1811.
† Joh. Scherr 1886.
22. * Ch. v. Lengefeld 1766.
* George Eliot 1819.
23. * Ludw. Bechstein 1801.
† Wilh. Jensen 1911.

* * *

Die Lehre Gottes wächst nicht von den hohen Häuptern herab, sondern von den Kleinen und Verschmähten wächst sie bis an die Häupter. *Zwingli.*

* * *

Age and Youth.

Crabbed Age and Youth
Cannot live together:
Youth is full of pleasance
Age is full of care;
Youth like summer morn,
Age like winter weather,
Youth like summer brave,
Age like winter bare;
Youth is full of sport
Age's breath is short;
Youth is nimble, Age is lame;
Youth is hot and bold,
Age is weak and cold,
Youth is wild, and Age is tame:
Age, I do abhor thee;
Youth I do adore thee:
O! my Love, my Love is young!
Age, I do defy thee —
O sweet shepherd, hie thee,
For methinks thou stay'st too long.
W. Shakespeare.

* * *

Die besten Gesetze sind wirkungslos, wenn die Bürger nicht dazu erzogen sind. *Plato.*

* * *

Keiner meistert den Boden, der ihn nicht liebt. *Traub.*

* * *

? ? ?

Könnte mir ein w. Kollege eine Tonfabrik in der Schweiz nennen, die Verdunstungsgefässe für Heizkörper liefert? Besten Dank! Antwort gef. an die Redaktion.

Briefkasten

Frl. *F. in W.* Die Zentralbibl. steht gegen Ausweis Lehrern und Lehrerinnen offen. — Hrn. *G. H. in M.* Das Zeichenwerk v. Lienert erschien im Verlag Haag, Luzern, 18 Fr. — Hrn. *G. V. in Z.* Das wird leider nicht die einz. kleine Gemeinde sein. — Hrn *A. K. in R.* Ein Beispiel des Kr.-Schürers haben wir in nächst. Nähe. — Hrn. *A. V. in W.* Es wird nicht leicht sein, für so kurze Zeit Engagem. zu finden; Adress. briefl. abgegang. — Hrn. *K. F. in N.* Über Neu-Regensberg finden Sie im Bürkli-Kalender einen kurz. Art.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1917. Samstag den 17. November Nr. 46.

PÄDAGOGISCHE KRÄFTE.

Der Quell des pädagogischen Schrifttums rauscht zur-Zeit nicht allzu stark. Die Last der Tagessorgen ist zu gross; sie nimmt die Gemüter zu sehr in Anspruch, als dass die Geister ihre freien Kräfte messen könnten. Der Schriften und Bücher werden zwar die Menge noch auf den Markt geworfen; aber sie drehen sich zumeist um das Welt-Kriegs- und Friedens-Problem, das die Menschheit mit seinen Rätseln, Abgründen und Irrlichtern umgarnt. Die Verkündigung eines neuen Geschlechts tönt nicht mehr so mächtig wie in den ersten Zeiten des Krieges, auch wenn die Machtsprecher der Kriegspolitik das Wort, dass die Menschheit nach dem Kriege besser sein werde als zuvor, gern als Trost und Kriegsermutigung im Munde führen. Anders und besser werden muss in erster Linie die Staatenlenkung, die hohe Politik, die sich der Geheimverträge und der Ausser-Moral- und Recht-Stellung zu begeben hat. Werden die ungeheuren Mittel, die vordem für die Kriegsbereitschaft ausgegeben wurden, um von den unmittelbaren Kriegsausgaben nicht zu reden, in Zukunft für Kulturarbeit oder für die Ausrüstung zur friedlichen Arbeit verwendet, so wird die Menschheit Fortschritte machen, die nicht bloss die Spuren des Zerstörungswerkes unserer Tage tilgen, sondern eine neue, sozial-kulturell anders gerichtete Zeit bedeuten werden. Der verbesserten Grossmachtserziehung, der Volkslenker-Erziehung — diese politische Erziehung vollzieht sich vor unsern Augen — muss parallel gehen die bessere Erziehung der Einzelglieder aller Völker; nur dann wird der Menschheit ein Höher-hinauf siegreich winken. Den Glauben an die Kräfte, die aufwärts und vorwärts treiben, darf der Erzieher niemals wankend werden lassen; eine bessere Zukunft, bessere Menschen sind und müssen das Ideal bleiben, das ihn auch in schwerer Zeit leitet. Am Baume der Menschheit reifen die Früchte langsam; mag das Kriegsschwert den Boden, auf dem er sich erhebt, erschüttern und lockern, es ändert die Gesetze nicht, nach denen sich die Entwicklung des einzelnen Menschen vollzieht. Langsam, ohne Sprünge, in steter Folge von Ursache und Wirkung entfalten sich die Kräfte, welche die Natur den menschlichen Einzelwesen verleiht, aus denen sich ein Volk, aus denen sich die gesamte Menschheit aufbaut. Was ist der schöpferischen Urkraft des Lebens gegenüber all das, was die Erziehung für die Entwicklung eines Menschenkindes vermag? Sie legt nichts Neues in dessen Sein; sie kann nur erhalten, entwickeln, stärken, grossziehen, was im Keime vorhanden ist, und das Beste muss das Menschenkind erst noch selbst tun. Darüber hinweg kommt keine Spekulation und keine Psychologie. Was die Erziehung dennoch erreicht, welch Grosses sie für das einzelne Menschenwesen und damit für die Gesamtheit eines Volkes bedeutet, das zeigt ein Vergleich des gut erzogenen Kindes mit dem schlecht oder gar nicht erzogenen, dem verwahrlosten Kind, oder ein Rückblick auf Zeiten und Verhältnisse, da ein mächtiger Faktor der Erziehung, die Schule, noch fehlte oder mangelhaft eingerichtet war. Der leiblich-geistige Aufbau eines Menschen ist ein so vielfach zusammengesetztes Ganzes, dass wir trotz aller wissenschaftlichen Forschung erst am Anfang der Erkenntnis stehen und z. B. vom Bau des Nervensystems nicht viel mehr wissen, als ein Reisender von einem Lande erkennt, wenn er die Eisenbahnlinien eines Reklamefahrplans vor sich sieht. Gerade in dem Unbekannten, dem Unberechenbaren, dem Unerforschten der menschlichen Entwicklung liegt aber ein mächtiger Anreiz. So ganz wissenslos sind wir doch nicht: die Erfahrung führt uns die Wirkung erzieherischer Kräfte vor Augen und heisst uns die Wege gehen, welche die grösste Lehrmeisterin, die Natur, selbst weist. Der Vielfältigkeit und Vielseitigkeit der Menschennatur und ihrer Empfindlichkeit gegenüber den äussern Reizen und Einwirkungen entspricht die Mannigfaltigkeit der Einflüsse, die für die Entwicklung des Menschen fördernd oder hemmend, günstig oder ungünstig, vorteilhaft oder verderblich mitbestimmend sind.

Über die Vielgestaltigkeit der erzieherischen Kräfte der Schule spricht sich das neueste Werk von Dr. H. Gaudig aus: Die Schule im Dienste der werdenden Persönlichkeit (Leipzig, Quelle und Meyer, 2 Bände). Was die Familie, die Gemeinde, Staat und Kirche, die Persönlichkeit und Weiterbildung des Lehrers, die Organisation der Schule, die Methode, die Schulklasse, das Schulleben der Kinder, die Erziehung nach der Schulzeit, Technik, Kunst und öffentliches Leben für die Entwicklung der werdenden Persönlichkeit bedeuten, das wird in anregend-geistreicher Art behandelt; selbst da, wo unsere mehr demokratischen Ideen von seinen Anschauungen abgehen, ist Gaudig durch seine eigenartige, selbständige Beweisführung interessant; immer zwingt er zum Nachdenken. Jedes Kapitel wird zum Ausgangspunkt für anregende Diskussionen. In alle Fragen, die gegenwärtig die Schule und ihre Träger beschäftigen, greift er ein. Wie er dies tut, zeigt ein Abschnitt über die Schätzung und die Träger der pädagogischen Kräfte (Bd. 1, S. 6 ff.), aus dem wir herausheben, was folgt:

„Fordert unsere Zeit eine Reform der Volksschule, so wird der Organisator erwägen müssen, ob die Kräfte, deren es zur Durchführung dieser Reform bedarf, bereits mobil oder doch mobilisierbar sind. Kräfte? Eine sehr weit- und tiefgreifende Arbeit fordert diese dynamische Betrachtung; weitgreifend muss sie sein, weil sie eine Unsumme von Kräften in Betracht ziehen muss; tiefgreifend, weil sie den Kräften bis an ihren Quellpunkt nachgehen muss. Selbstverständlich kann das Verfahren nur ein schätzungsweises sein, da es hier keine dynamometrischen Messungen gibt, bei den Urteilen über Mobilisierbarkeit im besonderen ein stark vermutungsweises. Bei den letzteren wird das „Zeitgefühl" des Abschätzenden von hervorragender Bedeutung sein. Die Kräfte sind teils persönlicher Art, teils sind sie in der Form von Einrichtungen, Zeitströmungen usw. gegeben. Ihr Wirken ist zum Teil absichtlich, also ein eigentlich pädagogisches; das Wort „pädagogisch" hier im weitesten Sinne genommen, so dass auch z. B. äussere Schuleinrichtungen eingerechnet werden, soweit sie irgendwie auf Erziehung der Jugend abzwecken. Zum Teil aber wirken die Kräfte unabsichtlich, ohne pädagogische Zweckbestimmung, aber so, dass die Erziehung der Jugend, der Prozess der Entwicklung der Jugend durch sie beeinflusst wird. Zu den Kräften, die auf den Erziehungsvorgang entscheidend einwirken, gehören zuerst — die Kräfte der Jugend selbst, die sie an ihre Entwicklung setzt, denn im Prozess der Selbstbildung ist die Jugend zugleich Objekt und Subjekt. Für die Schule kommen dann in Frage die Kräfte der Erzieherschaft, der Lehrer. Im Anschluss sind die Kräfte zu erwägen, die unmittelbar oder mittelbar auf die Bildung der Lehrerschaft einwirken: die Seminare, die Veranstaltungen der Fortbildung, die Universitäten, die pädagogische Presse, die fachwissenschaftliche Literatur, das pädagogische Vereinsleben usw. Naturgemäss führt die Betrachtung weiter zu den erzieherischen Kräften, die die Familie (das Haus), die Gemeinde, die Kirche, der Staat entfalten; wir sind hier im Gebiet der erzieherischen Grossmächte. Unter der Rubrik Staat sind die politischen Parteien mit einbegriffen. Unorganisiert ist das Bildungswesen, ebenso das Lebensgebiet der Kunst und Wissenschaft; von hier geht also kein eigentliches erzieherisches Wollen aus; doch dürfen hierher alle jene Faktoren gerechnet werden, die, ohne ein Mandat zu besitzen, doch die Absicht verfolgen, entweder durch Einwirkung auf die Schule oder auch unmittelbar — sei es im Sinne oder gegen den Sinn der Schule — Bildungsgüter zu vermitteln. Gedacht ist hier z. B. an Veranstaltungen wie die Jugendbibliotheken, die Jugendschriftenpresse, aber auch an die Presse, die, ohne pädagogische Fachpresse oder Jugendschriftenpresse zu sein, pädagogische Interessen verfolgt und vermutlich die öffentliche Meinung für irgendwie gerichtete Bildungstendenzen zu gewinnen sucht. Anzureihen wären noch die Vereine, die unzünftlerisch für die Volksbildung wirken. Endlich seien hier im Gebiet der willentlich wirkenden Kräfte die pädagogischen Zeitströmungen genannt, in denen, wenn nicht der pädagogische Wille der Nation, so doch der pädagogische Wille einzelner Gruppen und Schichten zum Ausdruck kommt. Zu diesen willentlich (eigentlich pädagogisch) wirkenden Faktoren treten nun noch alle jene Einflüsse, die den Bildungsprozess der Zöglinge der Schule beeinflussen, obwohl jede erzieherische Absicht fehlt; man könnte diese Einflüsse unter dem Ausdrucke der „Biosphäre" der Jugend zusammenfassen, wenn man dabei alle absichtlich wirkenden Kräfte ausgeschaltet denkt. In der Biosphäre stiessen dann Einwirkungen aus allen Gebieten des nationalen Lebens zusammen und verbänden sich zu einem wirkenden Ganzen. Einwirkungen des wirtschaftlichen und des beruflichen Lebens verbänden sich mit den Einwirkungen des Gemeinschaftslebens, besonders des Familien-, des Gemeinde-, des kirchlichen, des staatlichen, auch des freien geselligen Lebens, ebenso mit den Einwirkungen des Bildungslebens, der Kunst und Wissenschaft und andererseits mit den Erscheinungen des Naturlebens. Die Gestaltung der Biosphäre ist naturgemäss stark durch den Ort bedingt; ob im Norden oder Süden Deutschlands, ob in Dorf oder Stadt, ob in einer stillen Vorstadtstrasse oder im Zentrum — das ist von grösstem Einfluss. So verschieden aber auch die Umwelt unserer Jugend ist, so verschieden auch die Möglichkeit ist, sie erzieherisch zu gestalten, man wird doch bestimmte typische Kraftwirkungen feststellen können, die bei der Frage einer Schulreform zu studieren sind.

Bei dem Studium der gesamten Kräfte ist naturgemäss vor allem ihr pädagogischer Wert zu studieren; ferner ihre Intensität und Dauer; nicht minder ihre Richtung und der Richtungsunterschied, mit dem sie wirken, die Bahnen, in denen sie wirken, die Hemmnisse ihrer Wirksamkeit usw. — Unsere Zeit hat auf pädagogischem Gebiete einen wesentlichen Fund gemacht: sie hat — die Kräfte des Kindes entdeckt oder, wenn man will, wiederentdeckt. Wo überhaupt pädagogisch gedacht und gearbeitet wird, beginnt man die Arbeit der Schule auf dem Prinzip der Eigentätigkeit des Kindes aufzubauen. An die Stelle eines methodischen Verfahrens, bei dem die Energie des Kindes durch den Lehrer, durch sein stetes Wirken auf das Kind ausgelöst wurde, tritt jetzt das durch das Kennwort „Selbsttätigkeit" gekennzeichnete Verfahren; aus der Berührung des Kindergeistes mit dem Gegenstand der Arbeit sollen sich von selbst die Impulse zur geistigen Arbeit ergeben. Die Sache selbst oder aber der Willensimpuls des Kindes lösen das geistige Kräftespiel des Kindes aus. Hier liegt, soweit ich sehe, das Grundprinzip einer Schulreform, die einen wesentlichen Fortschritt bedeuten soll. Entweder — oder! Entweder bekennt man sich zu diesem Prinzip, und dann hat man eine neue Schule, oder man bekennt sich nicht oder

nur halb dazu, und dann kommt man zu nichts wesentlich Neuem oder zu einem Halbwerk. Mit dem Prinzip der Selbsttätigkeit ist man in der Lage zu einer Mobilisierung der jugendlichen Kräfte, die ohnegleichen ist. Aber freilich — dies Aber ist sehr bedenklich — wenn man meint, die Aktivierung der Kinderseele mache sich von selbst, im wesentlichen durch Inaktivierung des Lehrers, dann ist das einer der gröbsten, verhängnisvollsten Irrtümer, unter denen die Pädagogik gelitten hat; und es scheint so, als ob man das neue Prinzip vielerorten so grob missversteht. Dann entsteht allerdings der Schein, sogar ein sehr schöner Schein mobiler Kräfte; aber doch nur ein trügerischer Schein. So gewiss dem kindlichen Geiste kein Gesetz immanent ist, nach dem er so von selbst arbeitet, wie es das Denkobjekt verlangt, so gewiss muss planmässig in einer sehr strengen Arbeit zur Selbsttätigkeit erzogen werden. Selbstverständlich nicht so, dass die Selbsttätigkeit ein Endziel ist, das fern (etwa im letzten Schuljahre) winkt. Wenn die Schule sorgsam benutzt, was die Kinder in die Schule mitbringen, so kann die Selbsttätigkeit schon vom ersten Schultage einsetzen; es kann dann von Selbsttätigkeit durch Selbsttätigkeit zu Selbsttätigkeit gehen. Selbsttätigkeit ist ja nicht ein wildes Andringen des Geistes auf seinen Gegenstand, sondern ein besonnenes, geordnetes Vorgehen. War der frühere Unglaube gegenüber den Kräften des Kindergeistes, der sein klassisches Merkwort in dem schönen Wort „Pauken" fand, sehr verhängnisvoll für die deutsche Erziehung, so kann der Aberglaube, man möge nur den Kindergeist entfesseln, ihm die langersehnte Freiheit schenken, wieder verhängnisvoll werden. Will man ein freies Spiel der Kräfte, so darf man mit den Kräften nicht spielen. Jener Unglaube vermochte die Kräfte des Kindes nicht mobil zu machen; dieser Aberglaube macht sie zu einem planlosen Durcheinanderspielen mobil; in beiden Fällen wird „der Gegenstand" nicht erobert. Die Methode der planmässigen Entwicklung wirklicher Selbsttätigkeit ist im Prinzip klar; aber ihr Ausbau erfordert einen ungeheuren Arbeitsaufwand der deutschen Lehrerschaft. Die deutsche Volksschullehrerschaft ist, soweit ich sehe, zu dieser Arbeit bereit; dann aber müssen die Dogmata des Aberglaubens an der Schwelle abgewiesen werden. Ein „Kinderparadies" wird dann freilich die Schule nicht, sondern eine Stätte ernster Arbeit vom ersten Tage an (allerdings einer ernsten Arbeit mit aller Fröhlichkeit); und der Lehrer ist nicht der „ludi magister", der heiter dem Kräftespiel zuschaut, sondern ein Mann, der sich zwar nicht mehr mit den Geheimnissen der Fragekunst und den schönen didaktischen Kunstbauten abplagt, der aber mit der Kunst, die kindlichen Energien auszulösen und zu planmässiger Arbeit einzuschulen — sehr viel zu tun hat.

Wird Selbsttätigkeit das Grundprinzip der Schule, so ist damit die Arbeitsschule geschaffen. In diesem Worte steckt eine Fülle der Kraft. Die Idee der Arbeitsschule hat in der deutschen Volksschullehrerschaft befreiend gewirkt und reiche literarische und praktische Arbeit zutage gefördert, und zwar, obwohl die Idee noch wenig geklärt war. Die Schule der Zukunft wird Arbeitsschule sein, oder sie wird nichts Gescheites sein. Aber freilich — dann ist es allerdings hohe Zeit, dass die Idee geklärt wird, dass namentlich nicht grundverschiedene Prinzipien, wie das Prinzip der Selbsttätigkeit und das der manuellen Tätigkeit, als einheitliche Prinzipien in der Idee der Arbeitsschule zusammengedacht werden. Eine stärkere Betonung der manuellen Arbeit, eine stärkere Durchdringung namentlich der naturwissenschaftlichen Fächer mit technischer Arbeit wird auch ein wertvolles Merkmal der Schule der Zukunft sein, falls man nicht den Geist aus der Schule heraushandwerkert; aber befreiende Kraft, Kräfte auslösende Kraft hat nur die Idee der Selbsttätigkeit; nach ihr die Arbeitsvorgänge der Schule zu organisieren, ist die Aufgabe der Schulreform."

SCHWEIZ. GYMNASIALLEHRERTAG, 6. UND 7. OKTOBER 1917, IN BADEN. IV. GRUPPENVERSAMMLUNGEN.

4. Verein schweizerischer Mathematiklehrer. Der V. S. M. L. tagte zum zwanzigstenmal (Musiksaal der Bezirksschule). Von 176 Mitgliedern (1916 betrug die Mitgliederzahl 161) waren ungefähr 40 erschienen. Der Ernst der Gegenwart, Militärdienst, das wenig verlockende Wetter und der Umstand, dass an verschiedenen Schulen die Ferien noch nicht begonnen hatten, haben wohl manchen vom Besuche abgehalten. Der Vorsitzende, Prof. Dr. Matter von Aarau, forderte in kurzem, markigem Begrüssungswort die Anwesenden auf, den Idealismus nicht zu verlieren, sondern unentwegt zu arbeiten an der Verbesserung der Wege, auf denen wir das junge Geschlecht führen wollen. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Traktanden teilte der Vorsitzende mit, dass die drei an der letzten Versammlung von den HH. Roorda, Matter und Fiedler aufgestellten Thesengruppen vom Vorstand und den Referenten zu einem einheitlichen Gutachten „Leitgedanken des Vereins schweiz. Mathematiklehrer zur Reform des Mathematik-Unterrichtes und der Mittelschulen im allgemeinen und zum Gutachten der Zwanziger-Kommission der Eidg. Techn. Hochschule im besondern" verarbeitet und in dieser Form dem schweiz. Departement des Innern zuhanden der eidg. Studienkommission zur Mittelschulreform eingereicht worden sei. Die Vorträge von Roorda und Matter über „Nachprüfung der allg. Ziele des Mathematikunterrichtes der Mittelschule" seien im „Enseignement mathématique", Genf 1917, bzw. in der „Schweiz. Päd. Zeitschrift", Zürich 1917, erschienen. Auszüge dieser Vorträge und des Vortrags von Rektor Fiedler über „Stellungnahme zum Gutachten der Zwanziger-Kommission der E. T. H." finden sich in dem 45. Jahrbuch des V. S. G. L. Die Versammlung erklärte sich mit den „Leitgedanken" einverstanden.

Das Hauptinteresse der Tagung des Gesamtvereins bot das Thema „Die künftige Ausbildung der Gymnasiallehrer an der Hochschule", das am Tage nach unserer Versammlung behandelt wurde. Einem Auftrage des Zentralvorstandes nachkommend, hatten die Fachvereine die Frage im Laufe des letzten Jahres in ihrem Kreise erörtert und die Auffassungen der verschiedenen Fächer dem Zentralvorstand zur Kenntnis gebracht. Der V.S.M.L. löste die Aufgabe nicht, wie ursprünglich geplant war, durch Anordnung einer Frühjahrsversammlung, sondern durch eine Enquête unter den Mitgliedern. Über das Ergebnis dieser Umfrage referierte wiederum Prof. Matter,

der die ganze Enquête in musterhafter Weise durchgeführt hatte. Die Wünsche der Mathematiklehrer lassen sich in drei Gruppen einteilen: Wünsche hinsichtlich der didaktischen Ausbildung der Lehramtskandidaten, Wünsche betreffend den Inhalt und Wünsche mit Bezug auf die Methode des mathematischen Hochschulunterrichtes. Die Forderung der Einführung der künftigen Lehrer in die Unterrichtspraxis ist bei uns keine neue, sind doch die Mathematiklehrer in dieser Richtung bahnbrechend vorangegangen. Der V. S. M. L. hat die Frage 1912, der V. S. G. L. 1913 behandelt und in Eingaben an die Behörden diese Forderung aufgestellt und begründet. Matter anerkennt, dass an verschiedenen Hochschulen, z. B. an den beiden Hochschulen in Zürich, die Forderung in befriedigender Weise verwirklicht worden sei, weist aber auch darauf hin, dass an andern Orten jene Eingaben erfolglos blieben. Die zweite Gruppe von Wünschen bezieht sich auf den Lehrstoff der wissenschaftlichen Ausbildung der Mathematiklehrer durch die Hochschulen. Die Hochschule biete heute den Lehramtskandidaten wenig Gelegenheit, sich über den eigentlichen Stoff ihrer künftigen Unterrichtstätigkeit volle Klarheit zu verschaffen. Es fehle infolgedessen zumeist die Übersicht über den Unterrichtsstoff, die Vertiefung in die Materie bis zu den wenigen Grundideen. Es ist daher vor allem eine Vorlesung mit Übungen über Elementarmathematik vom höheren Standpunkte aus zu verlangen, womöglich verbunden mit geschichtlichen Aufschlüssen. Ferner sollte der Studierende mehr Gelegenheit haben, sich mit den für die Mittelschule in Betracht kommenden Anwendungen der Mathematik bekannt zu machen; denn der moderne Mathematikunterricht der Mittelschule bringe nicht nur Theorie, sondern auch Anwendungen auf Probleme des täglichen Lebens, der Natur und der Technik. Endlich wurde darauf hingewiesen, dass an manchen Universitäten die darstellend-geometrische Ausbildung ganz ungenügend sei. Um für die neuen Kapitel Raum zu schaffen, sei das Studium der künftigen Mathematiklehrer auf die Mathematik und die exaktwissenschaftlichen Nachbargebiete zu beschränken. Die letzte Gruppe von Forderungen betrifft die Methode des Hochschulunterrichtes. An Stelle der eigentlichen Vorlesungen müssen noch mehr als es heute schon geschieht, Übungen, selbständige Arbeit der Studierenden treten. Die Prinzipien der modernen Arbeitsschule sollen auch im Mathematikstudium der Hochschule Anwendung finden. Hauptaufgabe der eigentlichen Vorlesung sei nicht ein möglichst lückenloser Aufbau des Systems — dieser finde sich in den Lehrbüchern —, sondern eine sorgfältige Bildung der grundlegenden Begriffe mit erkenntnistheoretischer und historischer Beleuchtung der Probleme. Ist dieses Ziel in irgendeinem Gebiet erreicht, so bestehe die weitere Aufgabe des Dozenten in der Darbietung orientierender oder zusammenfassender Übersichten und in der Anleitung der Studierenden zum Selbststudium. (Die Behandlung des Gegenstandes durch den Gesamtverein ergab, dass auch die andern Fächer den kollegmässigen Hochschulbetrieb durch einen mehr übungsmässigen ersetzen wollen.) Abgesehen von einigen Punkten von untergeordneter Bedeutung fanden die Thesen von Prof. Matter die Zustimmung der Versammlung.

„Über die unendlichen Reihen als Unterrichtsgegenstand der Mittelschule" referierte in schön aufgebautem Vortrage Prof. Dr. Schüepp aus Zürich. Die Grundlagen seiner Ausführungen bilden eigene Unterrichtserfahrungen und die Antworten auf eine Umfrage unter schweizerischen Mittel- und Hochschullehrern. Der Referent ist der Ansicht, dass dieser Gegenstand wie Kettenbrüche, Gleichungen 4. Grades u. a. aus den Lehrplänen der Mittelschulen verschwinden sollte. Weder die Möglichkeit, mit den unendlichen Reihen Logarithmen und trigonometrische Funktionen berechnen zu können, noch die Anwendungen in Naturwissenschaften und Technik rechtfertigen die Beibehaltung dieses Gegenstandes. Die Herleitung der Reihen, so wurde ausgeführt, lasse zu wünschen übrig; ihre Behandlung biete wenig Gelegenheit zur Selbstbetätigung der Schüler. Der vorgerückten Zeit wegen mussten Diskussion und Beschlussfassung auf die nächste Versammlung verschoben werden. Die vom Referenten angeführten Gründe für Streichung dieses Kapitels aus den Lehrplänen lassen sich unschwer widerlegen; wir sind überzeugt, dass der Verein an der Lehrplanbestimmung „Erste Begriffe der Reihenlehre" festhalten wird. Es gilt auch hier das Wort von Kant: „So beginnt denn alle menschliche Erkenntnis mit der Anschauung, steigt empor zu Begriffen und endigt mit Ideen". Nach unsrer Ansicht hat die Mittelschule auf dem Gebiet der unendlichen Reihen die Aufgabe, den Schülern klare Anschauungen zu vermitteln, indem sie an wenigen einfachen Funktionen das Wesen und die Bedeutung der Reihenentwicklung zeigt; die Begriffs- und Ideenbildung, z. B. die Taylorsche Reihe, ist Sache der Hochschule. Es ist dies der Standpunkt, den Hr. Prof. Franel von der E. T. H. einnimmt, wenn er in seiner Antwort auf den Schüeppschen Fragebogen der Mittelschule empfiehlt, auf die Behandlung der Taylorschen Reihe zu verzichten, dagegen Funktionen wie e^x, $\sin x$, $\cos x$ in Reihen zu entwickeln, z. B. nach der von Briot und Bouquet benützten Methode. Wir verweisen auch auf die algebraische Analysis von H. Burkhardt.

Keine leichte Aufgabe hatte Prof. Merz in Chur, als er nach vierstündigen Verhandlungen es unternahm, der Versammlung seine Gedanken „zur Erkenntnistheorie über Raum und Zeit" zu skizzieren. Die Betrachtung versuchte diejenigen Anschauungen und Begriffe anzugeben, die die Mathematik ohne weitere erkenntnistheoretische Begründung voraussetzt. Gerade, Zahl und Punkt werden als Grenzziele von wirklichen, der Erfahrung zugänglichen Vorgängen gedeutet. Erst genaue Messungen ermöglichen die Auffindung der Beziehungen des konstruierten Raums zum empirischen. Der Vortrag wird Anfang 1918 in der Schweiz. Päd. Zeitschrift abgedruckt werden.

Die Umgestaltung des V. S. G. L. fand diesen Herbst ihren Abschluss; als letzte Gruppe haben sich auch die Alt-Philologen zu einem dem V. S. G. L. angegliederten Fachverein zusammengeschlossen. Bei dieser Gelegenheit mag daran erinnert werden, dass dieser Umwandlungsprozess im Jahre 1902 mit der Gründung des Vereins schweizerischer Mathematiklehrer begonnen, also volle 15 Jahre beansprucht hat. Die Organisation des V. S. G. L. entspricht nun derjenigen der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft. Was nur den Fachmann interessiert, wird in den Fachverbänden erörtert werden. Gelegentlich können auch die Vertreter benachbarter Fachgebiete gemeinsam tagen. Fragen von allgemeinem Interesse werden im Gesamtverein oder zuerst in den Fachvereinen nach einheitlichem Plane und hierauf im Hauptverein behandelt werden. Eine Grundbedingung für ein erspriessliches Zusammenarbeiten ist allerdings — dies festzustellen, bot die zweite Hauptversammlung in Baden Gelegenheit —, dass die Vorstände der Fachvereine sich den Anordnungen des Zentralvorstandes unterziehen und bei gemeinsamen Arbeiten, z. B. bei der Ablieferung von Gutachten, die vom Zentralvorstand zu einem Gesamtbericht zu verarbeiten sind, die festgesetzten Termine genau innehalten. Geschieht dies nicht, so werden unter Umständen alle geschädigt. *K. B.*

EINE SCHULORDNUNG VON 1636.

Von H. HEDINGER, REGENSBERG.

Als ich vor fünf Jahren auf meine „Provinz" kam, fiel mir die dankbare Aufgabe zu, das Gemeindearchiv neu zu ordnen. Unter anderem kam mir dabei ein in bezug auf Einband, Schrift und Inhalt hervorragender Pergamentband in die Hände, die Schulordnung beider Orthen Regensperg und Dielstorff anno 1636. Der geschichtsforschende Kollege weiss, was für ein herrlicher Genuss es ist, zwischen der mühsamen Arbeit des Abstaubens, Ordnens und Registrierens auf einmal eine Urkunde zu finden, die das Herz „erfreut", die uns nahe geht. Kein Jäger oder Fischer kann über seinen gelungenen Fang fröhlicher sein.

Mich als Lehrer interessierte das vorliegende Dokument natürlich besonders und ich veröffentliche die darin enthaltenen Ideen als einen bescheidenen Beitrag zum letzthin durch die „Familie Wertheim" angedeuteten Thema: „Neues in alter Form." Des Raumes wegen beschränke ich mich auf einen wortgetreuen Auszug der Hauptstellen:

„WJR, Burgermeister und Rath der Stadt Zürich, thund kundt offenbar mennigklichem hiemit, alßdann wir verstendiget worden, daß maßen der Ehrsammen, unserer besonders Lieben und getrüwen, beider Gmeinden Rägensperg unnd Dielstorff Schul eben schlechtlich bestelt unnd deßwegen einer bestendigen guten ordnung nit wenig mangelbar sigen usw., hat unns Oberkeitlicher Pflicht und Ambts-halber gebühren wollen, dahin zu gedenken, wie solches zu befürderung der Lieben Jugendt inn ein rechtes wesen gebracht werden möchte.

1. „Wyl Sy beide Gmeinden Rägensperg unnd Dielstorff nit groß, unwyth von einanderen und ein Pfarre sind, solle nun fürbaßhin nit an beiden orthen Schul gehalten, sondern dieselbige bestendig zu Rägensperg bestelt werden, wie es von altem gebruch ist" (Schulzusammenzug kleiner Gemeinden).

2. „Demnach solle ein Burgerschafft alda zu Regensperg ein behußung verordnen, das nit allein die Schulkinder darinnen blatz, sondern auch ein Schulmeister mit synem hußvolckh genugsamme wohnung haben könnind."

3. Folgt die Angabe der Besoldung, des Holzes und des Kornes; für die Besorgung des Sigristenamtes ist eine Zulage von 3 Mütt Kernen = ca. 240 l angesetzt.

4. „Welliche VIII Müt Kernen, XXVI guldin an Gelt, monatlichen oder zu den Fronfasten abgetheilt, einem Schulmeister getrüwlich gegeben und entrichtet; sollche auch imme jedermals, ohne langes nachenlauffen mit willen und zulieb werden lassen söllint." (Seine ganze Besoldung betrug also 8 Mütt Kernen = ca. 640 l, den l à ca. 40 Rp. = 256 Fr. + 26 Gulden à ca. Fr. 2. 33 = ca. 60 Fr.; Summa ca. 300 Fr.)

5. „Unnd umb dißere besoldung, deren sich ein Schulmeister vergnüegen und ohne waß uff syn wohlverhalten etwann künfftig noch wyter gutwillig hinzu gethann werden möchte, nützit ze forderen haben, sölle er, Sommer und Winterszyth, der Schul vorstahn, unnd derselben, der Kinderen, sygent vil ald wenig, geflißen abwarten, unnd ohne erlauptnuß eines Herren Pfarrers nit von derselben hinweg gahn, darnebent im Wandel, geberden unnd leben sich Unseren Mandaten gemeß, auch wie einem Schulmeister gebührt, verhalten; auch syn Wyb und Kind dahin wyßen, daß von innen nachher eben so wenig ergernuß, anstooß, ald verhinderung der Jugendt, alß von Imme selbsten ervolge, widrigen Fahlß mann an keinen gebunden, sondern mit einem Jeden, der sich nit gebührlich verhielte, daß Zil alle Monat und Tag uß syn solle."

6. „Wann dann nun einem Schulmeister ein Kind inn die Schul gebracht und vertrhrüwt wirt, soll er daßelbig inn syn Zucht und ghorsamme nemmen, alß wann daß Kind syn eigen were, welches auch die Elteren ohne alle widerred bestechen lassen söllent; doch daß er mit Straff der ruten oder inn ander Weg, gegen den Kinderen kein gefahr bruche und gegen innen uß Nyd unnd Haß, gunst oder ungunst, so er zu derselben Elteren, oder Fründtschaffttragen möchte, kein Unglychheit halte, oder sy deßen inn der Zucht und lehr entgelten laße, sondern harinnen glyche maß und Justiciam halte, ouch gegen Armen und rychen, ohn angesechen deß einen und anderen dergestalten verfare, das ers vor Gott und der Oberkeit zu verantworten wüße."

7. „Er soll ouch gegen synen Schulkinderen gesinnt syn wie ein Vatter, dieselben imme befollen syn lassen, sy lieben und lehren, es syge im läßen, schryben, bätten oder anderen Underwyßungen, so der Jugendt nothwendig ist, und inn solchem Underwyßen soll er achtung haben uff die Arten der Kinderen, dann etliche mit fründtlichkeit, etliche aber mit rüche unnd ernst wollen gezogen syn. Er solle keine stecken (wie etwann gebrucht wird) mehr inn der Schul haben, sonder die Kind straffen, erstens mit ernstlichen Worten und thröuwen, und wo das nit hilft, sy mit der ruten inn müglichster bscheidenheit, schwingen und züchtigen." (Prinzip der Individualisierung; Abstufung der Strafen; Strafe mit der Rute anstatt mit dem Stecken.)

8. „Die Schulerkind sollent fürohin einanderen nit mehr selb straffen, wie vor dißerem bestechen, weder mit stecken, ruten, noch inn einichem anderem Weg, sondern ein Schulmeister soll es selbsten verrichten."

9. „Die Zyth der Stunden betreffende, soll er Schul halten Winthers Zyth am morgen von 8n biß umb 11 Uhren; Sommers Zyth am morgen von 7n biß umb 10 Uhren. Die Mitägschul aber von 12n Winters Zyth biß umb 3 oder 4 Uhren, und dann im Sommer, je nach vile der Schüleren und beschaffenheit der Zythen, eine oder zwo stundi." (Wenn die Mittagsschule schon um 12.00 wieder begann, ass man damals wohl um 11 Uhr „z'Imbiss".)

10. „Der Lehr- und Schulmeister soll auch gute Achtung haben, daß die Knaben zu den gesetzten Stunden inn der Schul sygent, uff welch end hin dann er eine Verzeichnuß der Kinden haben; deren, so mangleten, nachfragen und zu iren Elteren schicken, damit dieselbigen nit ohne Vorwüßen der Elteren sich der Schul üßerind. Welche Elteren aber ire Kinder etwann zu Zythen daheimb ze bruchen hetten, sollent zuvor vom Schulmeister Urlaub nemmen und gewünen." (Absenzenliste; Verbindung mit dem Elternhause)

11. „Wythers soll er den Jenigen, so schryben Lehrent, vorschryben und uffs wenigste alle Monath Neüw Zedel und vorgschrifften machen. Er soll auch die Schulkinder, so Lehrent läßen, flyßig bhören, und nit alles an die Schulerknaben wenden, welche auch rechnen zu lerrnen begehrten; gegen dieselben er auch synen flyß anwenden, doch er harumbe von Innen gebührent besoldet werden." (Besonderer Schullohn von den besser situierten Beamtenknaben.)

Seinen grössten Fleiss soll aber der Schulmeister daraufhin verwenden, die Kinder in den Hauptgründen des christlichen Glaubens zu unterweisen; es folgen darum eine ganze Anzahl von Artikeln betr. Katechismus, Spruchbüchern etc. etc. Der Lehrer hatte neben dem Sigristenamt noch den Kirchengesang der Grossen und Kleinen unter sich; er hatte die Schüler in militärischer Ordnung zur Kirche zu führen und amtete nachher als Vorsänger. Er hatte dafür zu sorgen, dass den vielen Beamten, den Vertretern der Obrigkeit und den Dienern des göttlichen Wortes von den Schülern mit Entblössung der Häupter die gebührende Reverenz erwiesen wurde. Er war eine Art Sittenrichter im Kleinen und seine Aufsicht erstreckte sich sehr weit über die Schulstube hinaus, was aus folgender Stelle hervorgeht:

„Wann auch einem Schulmeister klegten fürkemen, daß ein Schulerkind inn und ußerthalb der Schul sich nit gebührlich verhalten, geschworen und sonst unzüchtige Wort unnd reden getriben, krömlet, gelogen, gestilt ald den Lüthen inn die güter gestigen, die Frücht geschediget und entwendet, und waß derglychen freffel mehr, solle er solches, so offt es imme klagt wirt, mit der rueten straffen, unnd wo daß auch nit helffen würde, es Iren Elteren, dem Herren Pfarrer oder nach gestalt der sachen, dem Herrn Obervogt anzeigen."

Die Aufsicht über die Schule führten nach einem monatlichen Turnus der Pfarrer und die beiden Kirchenpfleger von Regensberg und Dielsdorf. Lehrer und Aufsichtsbehörde hatten sich bei ev. Klagen an den Obervogt zu wenden. — Der Schluss der Urkunde lautet:

„Alles inn Crafft diß brieffs, daran wir deß zu wahrem Urkhundt Unserer Stadt Zürich Secreth Insigel offentlich habent henken und Innen den Unseren uff Ihr begehren verwahrt zustellen lassen Mitwuchs, den andern Tag Wintermonaths, von der Gebuhrt Christi, Unsers Lieben Herren Unnd Heillants gezehlt Einthußent Sechshundert dryßig und sechs Jahre."

Leider ist mir der geistige Urheber dieses Schulgesetzes nicht bekannt. Wir treffen also fast 200 Jahre vor Pestalozzi und während der Zeit des dreissigjährigen Krieges auf Ideen, die zum Teil heute noch in Anwendung sind. Das Vorrecht einer solchen Schulordnung genossen allerdings

nur ein paar wenige Landstädtchen, wie Eglisau, Bülach, Grüningen und Regensberg. In den Dörfern sah es anders aus und blieb es noch lange bitterbös. Vielleicht wird aber gerade der eine oder andere Kollege durch diesen Aufsatz angespornt, in den Archiven seiner Gemeinde und im kant. Staatsarchiv den alten Schulverhältnissen seines Ortes etwas nachzuforschen — zur Vermehrung der Geschichtskenntnis und zur Anwendung in der Praxis. Scheuet Papier und Staub nicht; es ist eine der schönsten Ferienarbeiten.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. An der Universität Basel werden die a. o. Professoren Dr. Zörnig und Dr. Bernoulli zu ordentlichen Professoren ernannt. — In Genf starb 60 Jahre alt Hr. L. Rehfous, seit 1895 Professor des Handels- und Zivilrechts an der Universität (8. Nov.). — Der bernische Hochschulverein veranstaltet auch diesen Winter wieder Vorträge auf dem Lande. Eine Reihe von Dozenten stellen sich mit interessanten Fragen zur Verfügung. — Im zürcherischen Kantonsrat stellten (12. Nov.) Dr. Enderli und Mitunterzeichner die Anfrage: Hat der Regierungsrat davon Kenntnis, dass schweizerischen Studenten, die wegen Dienstverweigerung von Militärgerichten zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden, ob dieser Einstellung im Aktivbürgerrecht die Aufnahme (Immatrikulation) an der Universität Zürich verweigert resp. die Fortsetzung ihrer Studien durch Wegweisung verunmöglicht worden ist? Welche Haltung nimmt der Regierungsrat gegenüber derartigen Massnahmen des Rektorats und Senats ein?

Besoldungserhöhungen und Teuerungszulagen. Kanton Zürich. Wädenswil, Sekundarschule, für 1917 und 1918 Besoldungszuschuss von 400 Fr., Kinder 50 Fr., ledigen Lehrkräften 350 Fr. Ruhegehalt an Hrn. Flaigg 1100 Fr. — Richterswil, Beschluss vom 11. Nov.: Zulage der Primarlehrer 900—1600 Fr. (bish. 700—1100), Sekundarlehrer 1000—1800 Fr. (bish. 900—1300), Steigerung entsprechend den kantonalen Fristen. Zünikon-Gümlikon (Elgg): T.-Zulagen abgelehnt (11. No.). Kein Vorschlag der Vorsteherschaft (und die Schulpflege E.? D. R.); der Lehrer habe Alters- und kant. T.-Zulage... — Opfikon, T. Z. 200 Fr., solange der Staat solche leistet; nachher Zulage von 500 Fr. gegen bisher 300 Fr.; Arbeitslehrerin 50 Fr. — Kt. Bern. Utzenstorf, Sek.-Sch.: Anfangsbesoldung von 3400 auf 3600 Fr., vier Alterszulagen (bish. zwei nach je fünf J.) zu 200 Fr. nach je drei Jahren; Prim.-L. je 100 Fr. mehr und vier Alterszulagen von 125 Fr. (4 Lehrer) und 75 Fr. (3 Lehrerinnen) nach je drei Jahren. — Muri: 500 und (Ledige) 400 Fr., Kind 30 Fr., bei Militärdienst 50 Fr. Abzug im Monat. — Niederbipp, Besoldungserhöhung 300 Fr.; Wohngeld von 150 u. 200 Fr. auf 275 u. 400 Fr., Sekundarlehrer von 2800 bis 3200 Fr. auf 3600 und 4000 Fr., Arbeitslehrerin für jede Klasse 25 Fr. mehr. — Stadt Bern, Annahme der Besoldungserhöhung für Lehrer der Mittelschulen durch den Stadtrat. — Langnau: Primarlehrer je 200 Fr., Wohnung 500 Fr.; Sekundarschule von 3800—4400 Fr. auf 4000—5000 Fr., Lehrerin von 2900 bis 3500 Fr. auf 3100—4100 Fr., Arbeitsschule auf 120 bis 150 Fr. für die Abteilung. — Wiedlisbach: T. Z. 250 Fr. und 100 Fr. (Lehrerin); W. 200 Fr. — Thun: Besoldungserhöhung (Ansätze ?). — Kt. Aargau. Laufenburg, Besoldungsreglement: Prim.-L. 2200—3000 Fr., Bez-L. 3200—4000 Fr., dazu Teuerungszulagen von 200 Fr., Kinder 40 Fr. (vom 1. Juli an). Oftringen, Neuordnung: 2100 Fr. (Lehrerinnen), 2200 Fr. (Lehrer), 2300 Fr. (Oberschule), 2800 Fr. (Fortbildungsschule), dazu vier Alterszulagen von 100 (Lehrerinnen) und 150 Fr.; Bürgerschulkurs 150 bis 210 Fr.; Arbeitsschul-Abteilung 200—260 Fr. (nach 4, 6, 8, 10 J. je 15 Fr. mehr). Wohlen: T.-Z. 200 und 100 Fr., Kinder 30 Fr. Neuordnung der Besoldungen: Lehrerinnen 2200—2700 Fr., Lehrer 2500—3000 Fr., Fortbildungs-L. 3000—3500 Fr., Bezirks-L. 3500—4000 Fr., Hülfsstunden 110 Fr., Mehrstunden 130 Fr., Bürgerschulkurs 200—250 Fr., Arbeitsschul-Abt. 250—300 Fr., Knaben-Oberschule 200 Fr. Zulage. Steigerung jährlich 100 Fr., Max. also nach fünf Jahren. Dottikon 200 Fr. (Lehrer 2300, Lehrerin 2200 Fr.). Birrwil: 2200 Fr. (Lehrerin), 2300 Fr. (Lehrer), 3000 Fr. (Fortbildungs-L.). Buchs, Teuerungszulage 300 Fr. und 150 Fr. (Led.) — Vogelsang 100 Fr. (Unterschule) und 300 Fr. (Oberschule), d. i. auf 2000 und 2600 Fr. — Schinznach 200 Fr. (2300 Fr. Primarlehrer und 3300 Fr. Bez.-Lehrer.) Zeihen, T. Z. 100 Fr. — Kt. St. Gallen. Antrag der Regierung, T. Z. bei Einkommen bis 2000 Fr., 2400, 2800, 3600 und 4200 Fr.: Verheiratete 325, 275, 225, 175, und 100 Fr., Kinder 50, 45, 40, 35 Fr., Ledige 150, 125, 50 Fr. — St. Johann, 200 Fr. (auf 2000 Fr.). —Mogelsberg: 200 Fr. — St. Peterzell, Sek.-Schule: 300 Fr. — Kappel: 300 Fr. und 200 Fr. (ledige Lehrer), 150 Fr. (Lehrerin), 100 Fr. (Arbeitslehrerin). — Rorschach 300 Fr. (Verheiratete), 200 Fr. (ledige Lehrer und Lehrerinnen); Kinder 40 Fr. — Rorschacherberg: 350 Fr. (Verheiratete), 250 Fr. (Ledige und Lehrerin), 100 Fr. (nicht voll beschäftigte Lehrerin). — Wil, T.-Z. 10%, Kinder 50 Fr. — Straubenzell 200 Fr., Kind 50 Fr. — Tablat 200 u. 150 Fr. (Led.), Kind 50 Fr. —Kt. Luzern. Grossratsbeschluss vom 30. Okt.: zu der 1916 beschlossenen Zulage kommt eine Teuerungszulage von 375 Fr. (Verheiratete) mit 20 Fr. für jedes Kind und 225 Fr. (Ledige). Hievon leistet der Staat (Mehrheitsbeschluss) drei, die Gemeinde einen Viertel.

Kt. Graubünden. Chur: Z. für Verheiratete bei weniger als 4000 Fr. Gehalt 250 Fr., bei 4—5000 Fr. Gehalt 200 Fr., Kinder 40, 30 und 20 Fr., für Ledige bis 3000 Fr. Gehalt 150 Fr., bei 3—4000 Fr. Gehalt 100 Fr. Kt. Thurgau. Sirnach auf 2000—2600 Fr. nach 12 Dienstjahren. Sommeri 100 Fr., Au und Dingetswil 200 Fr. (auf ganze 1700 Fr.!). — Kt. Schaffhausen. Antrag der Regierung: Kantonsschullehrer 5500 Fr., Reallehrer 3300 Fr., Primarlehrer 2500 Fr., dazu vom 4. Jahr an jährlich 100 Fr. bis zu 1200 Fr. Nach dem erstgenannten Ansatz wäre eine Abstufung um je 1000 Fr. am Platz. — Kt. Appenzell A.-Rh. Antrag der Regierung an Staatsbeamte und Lehrer der Kantonsschule 10% der Besoldung bis zu 500 Fr. Für Primarlehrer den Kriegsgewinnsteueranteil von 15.126 Fr., d. i. z. 100 Fr. auf den Lehrer, was fünfmal zu wenig ist. Walzenhausen, T. Z. 200 Fr., Kind 50 Fr. — Bühler, 300 Fr., Kind 50 Fr. — Rehetobel, 300 Fr., Arbeitslehrerin 150 Fr., Kind 50 Fr. — Schönengrund 150 Fr., Kind 50Fr.

Lehrerwahlen. Zürich, Gymnasium, Französisch: Hr. P. Haerle, bish. prov. — Buchs a. I.: Frl. Ida Boli Verw. — Greifensee: Hr. Em. Jucker, V. — Seen: Hr. H.Fenner, V. — Horgen: Hr. W. Magstahler. — Flumental: Hr. K. Graber. — Niederwil (Sol.): Hr. R. Ehrensperger. — Kienberg: Frl. Frida Stuber. — Baden, Bezirksschule: Frl. Dr. Mathilde Eberle von St. Gallen, von 1915—1917 an der Langschen Höh. Töchterschule in Berlin. — Dürnten, Sek.-Sch.: Hr. W. Wild, Verw. — Lommiswil: Frl. S. Zuber in Bellach. — Eschikofen: Hr. O. Perrou von Bottighofen. — Märstetten: Hr. H. Schalch von Mauren und Frl. Sophie Hanselmann von Güttingen. — Lommis: Hr. Ad. Altwegg von Berg. — Densbüren: Frau M. Lüscher.

Aargau. Der Tag der Volksabstimmung (25. Nov.) über das Gesetz betr. Staatsleistungen an das Schulwesen und die Lehrerbesoldung naht. Die Weisung der Regierung sagt: „Die Erhöhung der Lehrerbesoldungen ist unumgänglich notwendig und dringlich. Sie schafft für die Lehrer die Grundlage einer gesicherten, von drückenden Sorgen freie Existenz. Sie gibt ihnen Freude, Kraft und Wärme in der Ausübung ihres verantwortungsvollen Berufes und hebt damit die Leistungsfähigkeit der Schule auf das Mass, das für die Ertüchtigung aller Berufsstände des Volkes im wirtschaftlichen Kampfe unbedingt gefordert werden muss. Sie führt dem Lehrerstand tüchtige Kräfte zu, beseitigt die Nachteile häufigen Lehrerwechsels und die Störungen des guten Einvernehmens und des gegenseitigen Vertrauensverhältnisses zwischen Gemeinde und Lehrer. Die Neuordnung der Staatsbeiträge bringt den schon lange vermissten Ausgleich zwischen den gut situierten und den stark belasteten Gemeinden. Den steuerschwachen Gemeinden wird ein erheblicher Teil ihrer Schullasten abgenommen; sie werden damit zur Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber der Schule in vermehrtem Masse be-

fähigt und es verbleiben ihnen hinlänglich Kräfte und Mittel zur Lösung der ihnen weiter obliegenden sozialen Aufgaben, ohne dass sie ihre Steuerleistungen ins Unermessliche steigern müssen." Die Botschaft schliesst mit einer Empfehlung des Gesetzes zur Annahme. Am 5. Nov. sprach sich der freisinnige Parteitag für das Gesetz aus, nachdem sich die HH. Reg.-Rat Ringier, Nat.-Rat Jäger, Dr. Wildi, Nat.-Rat Hunziker, Dir. Fischer, Dr. O. Meyer, Ständerat Isler dafür ausgesprochen hatten. „Von allen Parteien unseres Kantons gebilligt und zur Annahme empfohlen, sagt die Resolution, wird dieses Gesetz zur Hebung der Volksbildung und namentlich zu dem dringend notwendigen Finanzausgleich zwischen Staat und Gemeinden mächtig beitragen. Das Gesetz soll das Wahrzeichen der Gerechtigkeit gegenüber der Schule bedeuten und den Gemeinden die in heutiger Zeit des Notstandes unumgängliche Unterstützung des Staates sicherstellen. Allen Bürgern empfiehlt der Parteitag dieses Gesetz aus voller Überzeugung zur Annahme." Für das Gesetz treten auch die Konservativen, der Gewerbestand und der kaufmännische Verein ein. Die Werbearbeit nimmt ansehnliche Ausdehnung an.

Appenzell I.-Rh. Am 19. und 20. dies hält der Grosse Rat seine ordentliche Wintersitzung. Die Landesschulkommission beantragt demselben, zu beschliessen, dass jede Gemeinde verpflichtet sei, pro Schuljahr 1917/18 jeder Lehrkraft auf der Primarschulstufe mindestens 100 Fr. und für jedes Kind unter 16 Jahren 25 Fr. Teuerungszulage zu verabfolgen. Der Staat beteiligt sich mit 50%. *-h-*

Basel. Die Jahresversammlung der Freiwilligen Schulsynode von Basel-Stadt ist vom Vorstande auf einen schulfreien Tag, Samstag, den 1. Dez., angesetzt worden. Sie wird in altgewohnter Weise im grossen Hörsaal des Bernoullianums stattfinden und aus einer um 8½ Uhr beginnenden Vormittags- und einer auf 2½ Uhr anberaumten Nachmittagssitzung bestehen. Da in diesen Tagen 25 Jahre verflossen sind, seit die leider noch immer nicht zu einem staatlichen Organ erhobene Vereinigung gegründet worden ist, wird sich die diesjährige Tagung zu einer kleinen Jubiläumsfeier gestalten. Hr. Dr. X. Wetterwald hat auf diesen Anlass im Auftrage des Vorstandes eine Gedenkschrift verfasst, in der die Entstehung und die bisherige Tätigkeit der Schulsynode geschildert wird. Dieser wertvolle Beitrag zur Basler Schulgeschichte erscheint unter finanzieller Unterstützung des Erziehungsdepartements und wird jedem Synodalen gleichzeitig mit dem Einladungszirkular und dem Nachtrag zum Katalog der pädagogischen Abteilung der Universitätsbibliothek zugestellt werden. Auf der reichhaltigen Traktandenliste der 25. Jahresversammlung der Synode stehen folgende Geschäfte: 1. Eröffnungswort des Präsidenten, Hrn. Dr. Th. Moosherr. 2. Bericht des Vorstandes über seine Tätigkeit pro 1916/17, erstattet durch den Aktuar, Hrn. Dr. K. Horner. 3. Jahresrechnung, Festsetzung des Jahresbeitrages, Mitgliederbestand. Berichterstatter Hr. Vizepräsident und Kassier L. Wartburg. 4. Ergänzungswahlen in den Vorstand (Präsident und Aktuar). 5. Bericht der Kommission für staatsbürgerliche Erziehung, erstattet von dem Präsidenten, Hrn. Dr. E. Thommen. 6. Bericht der Kommission für Mädchenfortbildung, erstattet von ihrem Präsidenten, Hrn. A. Sidler, Vorsteher der Frauenarbeitsschule. 7. Vortrag von Hrn. Dr. E. Schaub, Lehrer an der Obern Realschule: „Was kann in Basel für die wissenschaftliche und pädagogische Fortbildung des Lehrers getan werden?" 8. Vortrag von Hrn. Prof. Dr. W. Bruckner, Lehrer am Gymnasium: „Was lässt sich insbesondere auf dem Gebiete des Deutschen für die Fortbildung des Lehrers tun?" 9. Diskussion. Die Verhandlungen werden durch allgemeine Gesänge (Gemischter Chor) eingerahmt. Von der Veranstaltung einer gemütlichen Vereinigung am Abend des Synodaltages wird mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse Umgang genommen. *E.*

— Der „Freie Zeichensaal" in der Gewerbeschule bietet auch während des laufenden Wintersemesters Lehrern und Lehrerinnen Gelegenheit, sich unter der fachkundigen Leitung von Hrn. J. Billeter im Zeichnen weiterzubilden oder Zeichnungen nach freier Wahl auszuführen und zwar jeweils Mittwoch Abend von 7—9 Uhr. *E.*

Bern. Nach einer Konferenz zwischen den kantonalen Direktionen der Finanzen und des Unterrichtswesens mit der Leitung der freisinnig-demokratischen Partei der Stadt Bern, hat der Regierungsrat endlich beschlossen, den Beschluss betreffend Beschränkung des Staatsbeitrages an die Besoldungen der Mittellehrer aufzuheben. Damit ist eine glückliche Lösung dieser Frage erzielt und die Bahn für eine allfällige Besoldungsaufbesserung wieder frei. So meldet der Bund. Man beachte, wie diese Neuordnung zustande kam, nachdem die bernische Lehrerschaft seit bald sechs Jahren um die Aufhebung dieses Beschlusses gekämpft hat. Wir wollen nicht untersuchen, ob die anlässlich der Nationalratswahlen aufgebrachte Stimmenzahl der Festbesoldeten hier ihre Einflüsse ausgeübt habe, sondern uns begnügen, festzustellen, dass endlich weiterblickende Männer sich gegen die Knauserigkeit des Finanzministers mit Erfolg anstemmen. Freilich bleibt diesem Spargenie die Genugtuung, der bernischen Mittellehrerschaft im erwähnten Zeitraum Tausende von Franken an Besoldungserhöhungen vorenthalten zu haben. Es scheint in unserm Regierungsrat die Tendenz zu wachsen, mit kleinlichen Mitteln die Besoldungsbewegung der Lehrer zu hemmen. In letzter Zeit haben manche Gemeinden die Besoldung der Sekundarlehrer wesentlich erhöht, und zwar mit rückwirkender Kraft von einem halben Jahr und darüber. Nun beschloss der Regierungsrat nachträglich, die Rückwirkung auf den Staatsbeitrag nur für ein Vierteljahr anzuerkennen, trotzdem das Gesetz vorschreibt: der Staat übernimmt in der Regel die Hälfte der Besoldung. Das tut derselbe Regierungsrat, der im Frühjahr die Gemeinden durch Kreisschreiben aufgefordert, durch Erhöhung der Besoldungen usw. der Lehrerschaft über die schwere Zeit hinwegzuhelfen und als loyaler Arbeitgeber die moralische Pflicht auch dort zu erfüllen, wo es keine gesetzliche gebe. Hier Werke — dort Taten! Und dabei ist man höhern Ortes bass erstaunt, wenn die Festbesoldetenorganisation sich immer kräftiger entwickelt oder heute mancher Lehrer im Fahrwasser der Opposition schwimmt, der sich dies vor wenigen Jahren noch nicht hätte träumen lassen. *s. b.*

— Die Präsidenten sämtlicher Sektionen des B. L. V. berufen auf den 17. Nov. die Sektionen zusammen, um sich über die Teuerungszulagen und die Steuerinitiative auszusprechen. Der Staat bedarf vermehrter Mittel, also vorwärts mit der Initiative. Die Erfahrungen mit den Teuerungszulagen machen eine Änderung des Dekrets vom 30. Mai 1917 nötig. Die Zulage soll jedem Lehrer in Form einer prozentualen Erhöhung des Staatsbeitrages an die Besoldung zu gute kommen, ohne dass die Gemeinden der Pflicht enthoben sind, ihren Anteil zu leisten. Anzustreben ist eine Zulage ohne Rücksicht auf das persönliche Bedürfnis, und nicht zu vergessen sind die pensionierten Lehrkräfte und die Arbeitslehrerinnen. Eine mehr oder weniger einheitliche Stellungnahme der Sektionen wird den Forderungen berechtigten Nachdruck verleihen.

— Im Stadtrat Bern verlangte Dr. Trüssel die Einführung des Lateinunterrichts und vermehrte Mathematikstunden in der Mädchensekundarschule, um den Mädchen die Vorbereitung für das Obergymnasium (ohne durch Progymn. zu gehen) zu ermöglichen, wie das die Sekundarschulen in Langnau und Langenthal tun. Es würde sich zunächst um eine Klasse mit sechs Latein- und zwei Mathematikstunden handeln. Der Antrag wurde mit Zustimmung des Schuldirektors (Dr. Schenk) angenommen. Ebenso ein Kredit von 4000 Fr. zur Erhöhung der Besoldung der Lehrer an der Gewerbeschule.

— Die Diplomprüfungen am Technikum in Burgdorf wurden mit Erfolg von 138 Schülern bestanden: Hochbau 36, Tiefbau 35, Fachschule für Maschinenbau 25, Fachschule für Elektrotechnik 38 und Fachschule für Chemie 4. Die Zahl der seit Bestehen des Technikums ausgestellten Diplome steigt damit auf 1637. *t.*

— Die Gemeindeversammlung von Thun hat am 5. Nov. den Vertrag mit der Regierung betreffend Errichtung eines Lehrerinnenseminars und damit den Beitrag der Stadt an diese Anstalt genehmigt. Damit kann endlich die Umgestaltung des Land-Lehrerinnenseminars durchgeführt

werden. Die alljährliche Aufnahme von Schülerinnen (in Hindelbank alle drei Jahre) wird ihre Rückwirkung auf die Seminarabteilung der städtischen Mädchensekundarschule in Bern haben, da sich die Töchter vom Lande weniger zahlreich ins Seminar Monbijou anmelden werden. Sollten hier trotzdem (daneben ist noch die Seminarabteilung der neuen Mädchenschule) die gleichen Schülerzahlen beibehalten werden, so wird die Zahl der ausgebildeten, aber stellenlos bleibenden Lehrerinnen noch grösser werden. Man sehe sich vor!

Graubünden. In der Volksabstimmung über das Besoldungsgesetz für Volksschullehrer hat das Bündnervolk das Gesetz am Martinitag 1917 mit 10,524 Ja gegen 4819 Nein angenommen. Der grössere Teil hat Verständnis für die Lage der Lehrer gezeigt und will den Jugendbildnern geben, was sie zum Leben notwendig gebrauchen. Manche Gemeinden haben mit grossem Mehr, auch fast einstimmig oder einstimmig angenommen; ein schönes Ergebnis zeigt Chur mit 2264 Ja und 214 Nein. Daneben finden sich Gemeinden, in denen nur wenige, ja niemand für die Vorlage (Besoldungsminimum 1400 Fr.) eintrat. Das ist meist in kleinen und mehr in konservativen als freisinnigen Gemeinden der Fall. Das Organ der konservativen Partei, das selbst für die Vorlage eintrat, meint, die verwerfende Mehrheit mancher konservativen Gemeinden sei überraschend gekommen, die Opposition habe nicht der Besserstellung der Lehrer an sich gegolten, sondern nur der Form, in der sie vorgeschlagen wurde, man hätte in jenen Kreisen lieber eine Ortszulage gewährt. Das glaube wer will, wir können das nicht untersuchen. Alles in allem zeigt die Abstimmung, dass das Bündnervolk eine bessere Vorlage ebenso gut angenommen hätte. Die grossen Gemeinden der Kreise Oberengadin, Davos und Chur decken mit ihrer Steuerkraft die Hälfte des kantonalen Defizites; sie werden also durch die Mehrausgaben des Kantons hauptsächlich berührt. Dagegen gewinnen ihre Lehrer (oder diejenigen anderer guter Gemeinden) durch das neue Gesetz nur 100 Fr. Gewiss hätten sie nicht weniger freudig zugestimmt, wenn ihnen ein Gesetz mit einer kleinen Mehrausgabe (Alterszulagen) vorgelegt worden wäre, das dann auch ihren Lehrern etwas mehr gebracht hätte. Die kleinen Gemeinden mit wenig Steuerkraft hätte das wenig berührt. Da wären kaum wesentlich mehr Neinsager aufgestanden. Das war immer unsere Meinung; man konnte ja in guten Treuen eine andere vertreten. Wir rechten mit niemand darüber. Die Hauptsache ist, dass wieder eine Besserstellung erfolgt. In einem halben Jahre wird sie fällig. *h.*

Schaffhausen. Am 4. Okt. ist der kantonale Erziehungsverein gegründet worden (Präs. Hr. J. Ehrat, Lehrer, Schaffhausen), der sich verwaister, sittlich gefährdeter und verwahrloster Kinder annehmen will, also Kinderschutz pflegen will. Der Kanton wird in sechs Arbeitsbezirke eingeteilt. Jahresbeitrag mindestens 2 Fr. Warum konnte sich die gemeinnützige Gesellschaft nicht dieses Gebietes der Fürsorge annehmen? Ist nicht ihr die Errichtung der Anstalt für Schwachbegabte zu verdanken?

Zürich. Der Lehrergesangverein bestätigte Hrn. A. Vogt als Präsidenten und Hrn. O. Schoek als Direktor. An Stelle des zurücktretenden Hrn. A. Wydler wird Hr. E. Kleiner, Zürich V, stellvertretender Direktor, und neu tritt Hr. E. Trüb, Zürich 3, in den Vorstand.

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN.

Lehrer und Militärdienst. 1. Bei der Behandlung des Neutralitätsberichtes im Nationalrat (18. September 1917) sagte der Referent, Hr. Oberst Bühlmann: „Es wird bei der Auswahl und Beförderung der Offiziere zuviel auf Äusserlichkeiten und viel zu wenig auf die Persönlichkeit und den Charakter gesehen. Die Offiziere aus dem Bauernstand und aus Grossbetrieben sind fast ganz verschwunden; sie sind vielerorts durch hohle Streber und Schulmeister ersetzt worden, die in den Soldaten immer noch nur Rekruten oder, wie Fritz Reuter sagt, „ihr Erziehungssubstrat" erblicken, und die vergessen, dass sie es mit erwachsenen, gereiften, selbständigen und selbstbewussten jungen Männern zu tun haben. Es mangelt auch manchenorts das nötige Wohlwollen gegenüber den Untergebenen" (N. Z. Z. und Bund). Auf die Berichterstattung im Bern. Schulbl. über die an der Delegiertenversammlung des S. L. V. in Luzern wegen dieser Äusserung erfolgte Interpellation hin liess Hr. Bühlmann eine Entgegnung folgen (S. L. Z. Nr. 41), worin er den Vorwurf „eines beleidigenden und schnöden Angriffs" auf den Lehrerstand zurückweist, indem er sagt: „Ich erklärte ausdrücklich, dass das alles Ausnahmen bilden und dass es mir nicht einfalle, zu verallgemeinern. Von einem beleidigenden und schnöden Angriff auf den Lehrerstand als solchen war keine Rede. Ich habe auch während meiner langen Aktivzeit zu viele vorzügliche Lehreroffiziere kennen gelernt, um mich eines derartigen Angriffs schuldig machen zu können. Und zudem habe ich absichtlich nicht von Lehrern, sondern von „Schulmeistern" gesprochen, in der Meinung, dass es eben nicht nur Lehrer, sondern auch andere Offiziere gibt, die im Soldaten stets nur den Rekruten und nicht den erwachsenen und ausgebildeten Soldaten erblicken. Es braucht eine starke Phantasie, um hierin eine Ehrenkränkung und einen schnöden Angriff auf einen Stand als solchen zu erblicken, den ich stets hochgehalten habe. Dafür, dass es auch unter den Lehreroffizieren Vorgesetzte gibt — ich wiederhole: ausnahmsweise — für welche diese Kritik zutrifft, stehen mir eine Unmenge von Beispielen zur Verfügung."

Aus den Ausführungen des Hrn. Oberst Bühlmann und seiner Entgegnung geht hervor, dass Offiziere, die dem Lehrerstand angehören, in ihrer Stellung den Rekruten gegenüber Fehler begehen wie Offiziere aus andern Ständen, dass das aber nur ausnahmsweise der Fall ist. Die Lehrer stehen also nicht schlimmer da als andere Berufsarten. Hr. Oberst B. erklärt, dass er ausdrücklich von Ausnahmen gesprochen und nicht verallgemeinern wollte. Um so eher hätte er sich davor hüten sollen, einen Stand, und zwar unter einer verschärfenden Ausdrucksweise, zu nennen. Indem er von den Berufsarten nur die Lehrer herausgreift und sie unter den im verächtlichen Sinne des Wortes gebrauchten Bezeichnung Schulmeister mit hohlen Strebern zusammenstellt und zusammen nennt, wird seine Ausdrucksweise zu einer Beleidigung für den Lehrerstand, die auch durch die Entgegnung nicht aufgehoben wird und gegen die wir uns hiemit entschieden verwahren.

2. Zu Anfang Oktober ging durch die Tagespresse die Mitteilung, die sozialistische Partei des Kantons Solothurn verpflichte durch einen Beschluss „sämtliche Gemeinderäte, in ihren Gemeinden dahin zu wirken, dass den Lehrern nur noch für den regelmässigen Ablösungsdienst der volle Lohn ausbezahlt und für die Dauer der sonstigen militärischen Kurse, insbesondere zur Heranbildung von Offizieren, verweigert wird". Dieser Beschluss geht auf eine Beschränkung des militärischen Avancements der Lehrer hinaus. Die Berührung der Lehrer mit andern Volkskreisen kommt der Schule entschieden zugut. Wir halten dafür, dass die gegenwärtige Stellung des Lehrers im Militärdienst nicht verkümmert werden darf und dass ihm das Avancement wie jedem andern Bürger gewahrt bleiben muss. Dabei setzen wir voraus, dass der Lehrer auf die Schule die nötige Rücksicht nehme und die Störung der Schulführung auf das Mindestmass beschränke (z. B. durch Verlegung des aussergewöhnlichen Militärdienstes).

Mit dieser Erklärung verbindet der Zentralvorstand den Auftrag an seinen Präsidenten, bei der Behandlung des Militärwesens im Geschäftsbericht die Berechtigung des Lehrerstandes für das unbehinderte Avancement im Offizierskorps zu wahren; die Lehreroffiziere bei der Truppe aber ersucht er, durch gutes Beispiel und taktvolles Auftreten der Mannschaft an der Grenze den Dienst zu erleichtern und den guten vaterländischen Geist in ihr zu erhalten und zu stärken. *Der Zentralvorstand.*

Jugendschriften. Wie in den letzten Jahren hat die Jugenschriften-Kommission das Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften neu bereinigt. Es ist der heutigen Nr. beigegeben. Wir bitten es zu beachten und aufzuheben. Weitere Exemplare können im Pestalozzianum bezogen werden.

Kleine Mitteilungen

— *Rücktritt.* Hr. E. Briner, Sekundarl., Zürich 6 (Übertritt in ein chem. Geschäft).

— *Schulbauten.* Bern, Ankauf eines Grundstücks (Fr. 180,000) für den Neubau des Gymnasiums.

— Dem Sanatorium Allerheiligen (Sol.) soll ein Kinderheim angegliedert werden.

— Für die Bergschule Gunnersberg (Sol.) erlässt Frau Bezirkslehrer Strebel in Matzendorf einen Aufruf, um die Mittel zur Ausrüstung ihrer Arbeitsschule zu erbitten.

— Vom 25. Novbr. bis 2. Dezember soll eine sozialistische Kinderwoche kommen, in der die Richtung Münzenberg auf die Werbung geht.

— Der *württembergische* Minister untersagt den Gemeinden, Lehrern persönliche Zulagen zur gesetzlichen Besoldung zu gewähren. *Baden* gibt Kriegszulagen von 450 M. (verheir. L.) und 300 M. (Ledige L.), sowie Teurungszulagen von monatlich 8, 10 und 12 M. Konstanz, Gesamtzulagen von 396 bis 675 M. (Ledige) und 420 bis 1155 M. für Verheiratete mit (6) Kindern. *Preussen,* Kriegsbeihülfe für Ledige (unter 2300 M. Gehalt) 120 M., für verheiratete Lehrer mit 1 bis 6 Kindern 170 bis 1224 M. (bei weniger als 2300 M. Gehalt), 144 bis 1116 M. (2300 bis 4800 M.) und 100—750 M. (bei 4800—7800 M. Gehalt), dazu Kriegsteurungszulagen von 300 M. (Ledige) und 540 M. (Verheir.), sowie für jedes Kind 54 M. Berlin fügt 360—600 M. hinzu.

— Der Unterrichtsminister *Badens* ermöglicht Schülern der Volksschule nach dem 4. Schuljahr den Eintritt in eine höhere Lehranstalt ohne Aufnahmeprüfung, sofern sie im Lesen, Rechnen u. Rechtschreiben Note gut haben und vom Lehrer als geeignet bezeichnet werden.

— *Frankreich* verweigert den stellvertretenden Lehrkräften (125 Fr. im Monat) die Teurungszulage, da sie dem öffentlichen Unterricht nicht bleibend angehören...

— *London* hat 20,277 Lehrkräfte: 2374 Vorsteher 16,025 Klassenlehrer, 441 Haushaltungslehrerinnen, 388 Knabenhandarbeitslehrer usw.

— *Dänemarks* Lehrer fordern 600 Kr. und 840 Kr. (die ohne Wohnung) Teurungszulage für amtende, 480 Kr. für pensionierte Lehrer.

Der tit. Lehrerschaft empfehlen sich:

Geilinger & Co., Winterthur 271
Wandtafeln, Bibliothekanlagen, Museumsschränke.

Opt. und photomechan. Institut „Fortuna"
Eigenes Reparatur-Atelier, Photo-Artikel-Versand zu kulanten Preisen, Marke „Fortuna". 644
F. Meyer, Fortunagasse 26, Rennweg, **Zürich.**

Bertschinger & Co., Bern, Zeughausgasse 20
Linoleum, Wolldecken, Läufer, Wachstuch, Teppiche in grosser Auswahl. 631

Grosser, billiger Möbelverkauf.
Jeder Besuch lohnt sich, bei 628a
Strohhofer, Schreiner, Militärstrasse 48, **Zürich 4.**

Wilh. Schweizer & Co., Winterthur
Neu! **„Klebheft fürs Rechnen"** Neu! 364b
Prospekte ✠ Musterschutz Nr. 27875 Kataloge

Berta Burkhardt
Promenadengasse 6 **Zürich 1** Promenadengasse 6
(Tramhaltestelle Pfauen) 668
Kristall-, Porzellan-, Fayence-Services
Kunstgegenstände. Echte Bronzen. Elektrische Lampen.
Silber- u. versilberte Tafelgeräte. Bestecke. Bijouterien.
Aparte Lederwaren. Letzte Neuheiten in Damentaschen.

Pelzwaren kaufen Sie bei mir sehr vorteilhaft, vom einfachsten bis feinsten Genre. 716
Für Lehrer extra Begünstigung.
Kürschnerei **Ch. Steinbach,** Sihlstrasse 30
Telephon Selnau 2306 Vis-à-vis St. Annahof.

HUG & Co. Sonnenquai Zürich
Pianos, Flügel, Harmoniums, Violinen. — Reichste Auswahl. — Vorzugspreise für die Lehrerschaft. — Spezialkataloge. 727

KERN & Co., A.-G., AARAU
Präzisions-Reisszeuge. Erhältlich in allen besseren optischen Geschäften und Papeterien. 251

VERLAG: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH

Aus der Archaeologischen Sammlung der Universität Zürich

25 Lichtdruckbilder in eleganter Mappe.
Format 28,5×35 cm. Preis 20 Fr.

Seitdem die archäologische Sammlung der Universität Zürich aus den früheren, seit Jahrzehnten unzureichenden und magazinartig überfüllten Räumen der Technischen Hochschule in die weiten, hohen und lichten Hallen des neuen Universitätsgebäudes übersiedelt ist, hat sich ihr Besuch in sehr erfreulicher Weise gehoben, obschon seit Kriegsausbruch die durchreisenden Fremden, die sonst einen wesentlichen Bruchteil der Besucher zu bilden pflegen, fast ganz fehlen. Ein weiteres Zeichen des Interesses an unserer Sammlung ist es, dass nicht selten der Wunsch geäussert wird, es möchte die Möglichkeit geschaffen werden, Aufnahmen von ganzen Partien oder von einzelnen Gegenständen daraus zu erwerben. Diesen Wunsch will die vorliegende Veröffentlichung solcher Aufnahmen, einerseits in grösserem Format und künstlerischer Ausführung, andrerseits in leichter zu erwerbenden Ansichtskarten, befriedigen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Im Kampf

gegen die zahlreichen Erkältungen im Herbst und Winter, wie Husten, Halsweh, Heiserkeit, Katarrh, haben die **Wybert-Gaba-Tabletten** von allen Mitteln unbedingt den Sieg davongetragen. Tausende von Kranken sind durch die Gaba-Tabletten wieder hergestellt. 78/2

Vorsicht beim Einkauf! Stets Gaba-Tabletten verlangen, da Nachahmungen existieren. — In Schachteln à Fr. 1.25 überall zu haben.

Im Verlage **Orell Füssli, Zürich,** Bärengasse 6, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

A. Mackenroth,

Die Königin Karoline Mathilde von Dänemark

Ein psychologisches Drama in drei Akten.

Preis **3 Fr.**

Das Drama behandelt das Schicksal der zwanzigjährigen unglücklichen Königin Karoline Mathilde, die, eine der reizendsten und intelligentesten Frauen, in Struensees Sturz hineingerissen und um Thron, Stellung und Mutterrechte gebracht wurde.

Kauft für die Schweizer Jugend nur Schweizerbücher!

Schweizer Kinderbuch.
Von † **J. Hardmeyer-Jenny.** Zweite vermehrte Auflage. Zwe Bände. I. Teil für Kinder von 7—10 Jahren, II. Teil vo 10—14 Jahren. Mit zahlreichen Abbildungen und farbige Umschlagbildern. Hübsch gebunden je 4 Fr.

Peterli am Lift.
Von **Niklaus Bolt.** 3. Auflage. 8.—13. Tausend. Mit 2 Zeichnungen von Rudolf Münger. Geb 3 Fr. Eine rei zende Geschichte für Knaben von 10—14 Jahren.

Der Zirkustoni.
Von **Ernst Eschmann.** Mit Buchschmuck. Geb. 3 Fr. Dies eben in zweiter Auflage erschienene Buch wird von de Nationalzeitung als Volltreffer bezeichnet, und das Berne Tagblatt erklärt, dass es verdiene, eines der beliebteste Jugendbücher zu werden. Für Knaben von 10—14 Jahre

Verwaist, aber nicht verlassen.
Von **J. Kuoni.** 2. Auflage. Mit 4 Tonbildern. Geb. 4 Fr Eine spannende und mit viel pädagogischem Geschick ge schriebene Erzählung. Für Knaben von 12—16 Jahre

Hannas Ferien.
Eine Erzählung für Mädchen von 8—12 Jahren von **Lil von Muralt.** Zweite Auflage. Geb. 2 Fr. Das Buch biete unsern Mädchen grosse Freude, aber auch viel Belehrung

Unbewusster Einfluss.
Eine Erzählung für Mädchen von 12—16 Jahren von **Lil von Muralt.** Geb. 3 Fr. Es ist eine hoher Beachtung wert Festgabe.

In treuer Hut.
Von **Maria Wyss.** 3. Auflage. Geb. 3 Fr. Für Mädche von 10—15 Jahren. Eine der liebsten Erzählungen, die i neuerer Zeit für die Jugend geschrieben wurden.

Allezeit hülfbereit.
Von **Maria Wyss.** 2. Auflage. Geb. 3 Fr. Für Knaben un Mädchen von 10—15 Jahren. Ein edler, christlicher Sin durchweht alles; ein wahrhaft gutes Buch.

Zu beziehen in jeder Buchhandlung oder direkt von Verlag: **Orell Füssli in Zürich.**

Volksliederbücher

des Bernischen Kantonal-Gesangvereins:

Je zwei Bändchen für

Gemischten Chor, Männerchor und **Frauenchor.**

Die grosse Verbreitung aller sechs Bände beweist ihre vorzügliche Verwendungsmöglichkeit bei Konzerten jeder Richtung. 750

Inhaltsverzeichnisse frei z. Verfügung

R. Müller-Gyr, Söhne,
Musikverlag, **Bern.**

Jeder 747

Dirigent,

der für sein Konzert schöne **Chorlieder** oder **gute humor.** Nummern rasch finden will, lasse sich von mir zur Einsicht kommen:

Für Männerchor den **Kirchweihtag, Versprechen und Halten**; für gemischt. Chor: **d'Wöschwiber** oder **Ital. Konzert**; für Töchterchor: **Stubenarrest, Die Wahlweiber, Fidele Studenten** (bereits von 350 Vereinen aufgeführt).

Empfehle auch die

Weihnachtslieder:

Für gem. Chor: „Heilige Nacht" und „Weihnachten" von A. L. Gassmann; für Kinderchor: „O wunderbare Weihnachtszeit".

Hans Willi, Musikhdlg., **Cham.**

Kriegs-Rosen,

die im Frieden blühen werden! Niedere Veredlungen in den schönsten, modernen Farben, Stück 60 Cts. 10 Stück Fr. 5.50. Verzeichnis mit Beschreibung der Sorten und Kulturanweisung gratis. Die Pflanzung im Spätjahr (bis Ende November) ist der Frühjahrspflanzung vorzuziehen. 744

Rosa Fischer, Zelgli, **Aarau.**

Primarlehrer

sucht Stellvertretung. Gute Referenzen. — Offerten unter Chiffre L 748 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Die Schrift: **Die Nährsalze und ihre Wichtigkeit zur Bluterneuerung** versendet gegen Einsendung von 80 Cts. in Marken der **Reformverlag in Sutz** (Bern). 3

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücher-Experte, **Zürich.** Z. 68. (123

Elektrotechnische und mechanische Masseinheiten.

Allgemein verständliche Erklärung nebst leichteren Berechnungen von

J. A. Seitz,
Sekundarlehrer in Zug

Mit 12 Abbildungen. Klein 8°. 90 Seiten. Preis: **Fr. 1,20**

„Ein ungemein praktisches Werkchen der Elektrotechnik, das zur Einführung in Gewerbe-, Bezirks- und Realschulen allseitig bestens empfohlen wird."

Verlag: Orell Füssli, Zürich.

Schulbank - Ausschreibung.

Die **Einwohnergemeinde Langenthal** schreibt eine Anzahl **älterer Schulbänke,** meistens noch gut erhalten, zum Verkaufe aus. Für Besichtigung der Bänke wende man sich an Abwart Rätz im Sekundarschulhaus. Nähere Auskunft erteilt das Bauinspektorat, woselbst Angebote einzureichen sind. 739

Langenthal, den 1. November 1917.

Die Baukommission.

Für 1 Franken liefere ich wieder **nur solange Vorrat** ein Dutzend hübsche **Neujahrskarten** mit Kuverts und dem Namen u. Wohnort des Bestellers bedruckt. Man bestelle gef. sofort bei **Ed. Wigger,** Buchdruckerei, **Luzern.** 691

728

Schreibhefte

Schulmaterialien

J. Ehrsam-Müller, Zürich

358 b

DAS INSERAT
WIRKT
WENN ES DEN LESER ZU FESSELN VERMAG.

Unser neues Zeichnungs-Atelier erstellt gediegene und künstl. Entwürfe.

VERLANGEN SIE VOR VERGEBUNG IHRER ZEITUNGSREKLAME UNSERE KOSTENBERECHNUNG

ORELL FÜSSLI-ANNONCEN

ÄLTESTE SCHWEIZ. ANNONCEN-EXPEDITION
FILIALEN IN:
Basel, Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne, Genf, etc.
Zentralbureau: Zürich

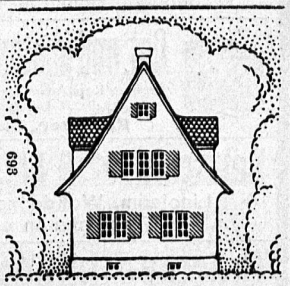
Die Herren-Mass-Schneiderei

„Famos" 743

liefert elegante **Anzüge** und **Überzieher** auf

„Teilzahlung"

Seefeldstrasse 25, Zürich 8.



869

HALLER & ULRICH ARCHITEKTEN ZÜRICH

NEUMÜHLE QUAI 12/IV
TEL.: HOTTINGEN 5269
BESICHTIGEN SIE UNSRE

MUSTER HÄUSER

MIT 4 ODER 5 ZIMMERN
BEHAGLICH & GEDIEGEN
BILLIGSTE AUSFÜHRUNG
BEI MASSIVER BAUWEISE

Dirigenten

empfehle auf kommenden **Jahreswechsel** 711 meine Gelegenheitslieder für **Männer-, Gemischten u. Frauen-Chor.**

H. Wettstein-Matter, Thalwil.

Geld rückzahlbar in 10 Monatsraten besorgt 600
Egli-Speckert, Uster.

Nasenröte

Gesichtsröte, gleich welcher Ursache, entfernt **Biancal.** Rascher Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Fl. à 4 Fr. 741

Leonhards-Apotheke, Zürich I,
beim Bahnhof.

M. Becker

Zürich 1

Sihlbrücke - Ecke Selnaustrasse

leistungsfähigstes Spezialhaus für

Herren- und Knabenkleider

fertig und nach Mass.

Lehrer erhalten 5% Ermässigung. 410

Versand nach auswärts.

Verlangen Sie unseren Winterkatalog

325/1

Das neue Idealbetriebssystem für

Schul-Sparkassen

Im Auftrag der bernisch-kant. Kommission für Gemeinnützigkeit verfasst von Fr. Krebs, Bern.

I. Teil: Vom Wert der Schulsparkassen. II. Teil: Vom Betrieb. III. Teil: Das neue System. IV. Teil: Von der Organisation. 357

Das System erhielt an der Schweizer. Landesausstellung Bern 1914 die

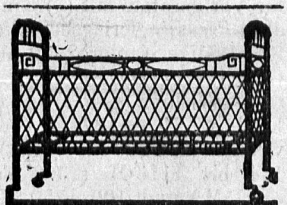
Silberne Medaille.

Ferner empfohlen von den Herren: Nationalrat Hirter, Regierungsrat Lohner, Bankdirektor Aellig in Bern, † Pfarrer Walder, Präsident der Schweiz. Gemeinn. Gesellsch. usw

Brosch. Fr. 2.80, geb. 3.40.

Man verlange zur Ansicht.

Edward Erwin Meyer, Verlag, Aarau.



Prinzeß

sind die hygienisch vorteilhaftesten, schönsten und dennoch billigsten 286

Kinderbetten

Alles Schweizer Erzeugnisse.
Kataloge gratis.
Nur erhältlich bei

Krauss
Zürich

Stampfenbachstr. 46-48 — Bahnhofquai 9

Wer einen erstklassigen

Radiergummi

kaufen will, bestelle bei der Aktiengesellsch. R. & E. Huber

Schweizer Gummiwerke Pfäffikon (Zürich)

200 Arbeiter — Gegründet 1880

Besonders beliebt sind die Marken

‚Rütli' ‚Rigi' ‚Rex'

weich — hart — für Tinte und für Blei — Schreibmaschine

Unsere Lieferungen an schweizerische Schulen betragen jährlich über eine halbe Million Stück. 102

Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung No. 46 (17. Nov.)

Empfehlenswerte Jugendschriften Weihnachten 1917.

Zusammengestellt von der Jugendschriften-Kommission des Schweizerischen Lehrervereins.

A. Für die Kleinen.

1. Für Kinder bis zu zehn Jahren und für die Hand der Eltern.

1. Andersen. *Märchen.* Quellen. 2 Bdchn. zu 40 Rp. kart.
2. Brendel, C. A. *Kleine Menschen in der grossen Stadt.* Bilderbuch Berlin, Hilfe. Fr. 3.35.
3. Busch. *Max und Moritz.* Braun und Schneider. 4 Fr.
4. Busch. *Hans Huckebein, der Unglücksrabe.* D. Verlagsanstalt 4 Fr.
5. Caspari. *Anschauungs- und Darstellungsbuch.* Fr. 5.35. Hahn.
6. *Das deutsche Bilderbuch:* Aschenputtel, Rotkäppchen, Dornröschen, Hänsel und Gretel, Hans im Glück, Frau Holle. Frohe Lieder von F. Güll, je Fr. 1.70. Osswald: Tierbilder Fr. 1.70. Scholz.
7. Eschmann, E. *s'Christchindli.* Orell Füssli. geh. Fr. 1.20, geb. 1.80.
8. *Freundliche Stimmen an Kinderherzen.* Illustr. Heftchen für 7—10 und 10—14 J. zu 15 Rp. Orell Füssli.
9. Freyhold, K. F. *Bilderbücher* (f. d. Allerkleinsten). Schaffstein. 6 Fr.
10. Greyerz, O. v. *Schweizer Kinderbuch.* Bern, Francke. Fr. 2.70.
11. Grimm. *Kinder- und Hausmärchen.* Schaffstein. Fr. 2.70. Quellen 40 Rp. Thienemann. Fr. 2.70.
12. Güll, Friedrich. *Kinderheimat in Liedern.* Bertelsmann. 1 Fr.
13. Hämmerli-Marti, S. *Wiehnechtsbuech. Grossvaterliedli.* Bern. Francke. je Fr. 1.80. *Mis Chindli.* Zürich, Rascher. 3 Fr.
14. Hess, K. *Es singt es Vögeli abem Baum.* Ill. Basel, Schwabe. Fr. 4.—.
15. Hey-Speckter. *50 Fabeln.* Gotha. Perthes. 2 Hefte je 70 Rp. Schulausgabe. 2 Bde. je 2 Fr. Schaffstein. 4 Fr.
16. Hey. *Fabelbuch.* (50 Fab.). Loewe. 4 Fr. 100 Fabeln. Perthes. 4 Fr.
17. Hey. *Ausgewählte Fabeln für Kinder.* Ensslin. 4 Fr. Schatzgräber 15 Rp. Janssen 80 Rp.
18. Hoffmann. *Der Struwelpeter.* Lit. Anst. Frankfurt. Fr. 1.90 u. 4 Fr.
19. *Illustrierte Schweiz. Schülerzeitung.* Monatsschrift. Jahrgang. Fr. 1.50.
20. Jungbrunnen. *Märchen für die deutsche Jugend.* Fr. 2.70 *Rübezahl.* Fr. 2.40. *Die Gänsemagd. Der Eisenhans.* Fr. 1.70. *Vom klugen Schneiderlein. Vom Gruseln.* Fr. 1.70. *Kinderlieder.* Fr. 1.70. *Grimm, Frau Holle u. andere Märchen.* Fr. 1.70. Holbein-Verlag.
21. Konewka. *Silhouetten-Bilderbuch.* Fr. 1.60. *Spass auf der Strass.* Fr. 1.35. Weise.
22. Kopisch-Schmidhammer. *Die Heinzelmännchen.* Scholz. 90 Rp.
23. Kreidolf, E. *Blumenmärchen.* Fr. 2.70 und Fr. 6.70. *Die Wiesenzwerge.* 4 Fr. *Der Gartentraum.* Fr. 6.70. *Alte Kinderreime.* Fr. 6.70. *Sommervögel.* 8 Fr. Schaffstein.
24. Moser, H. und Kollbrunner. *Jugendland.* Bd. I—III je 4 Fr. Bd. III für 13.—15. Jahr. Zürich, Künzli.
25. Müller, L. und Blesi, H. *Erzählungen und Märchen in Schweizer Mundart.* 2. Aufl. Zürich. Orell Füssli. Fr. 3.50

26. Osswald. *Mein Tierbilderbuch.* Scholz. Fr. 4. 70. *Meine Lieblingstiere.* Fr. 1. 70.
27. Pletsch, O. *Bilderbücher* zu Fr. 2. 70 bis 8 Fr. Leipzig, Dürr. *Allerlei Kleinigkeiten.* Fr. 1. 15 Loewe.
28. Reinick, R. *Lieder und Erzählungen.* Union. Fr. 1. 20. *Märchen-, Lieder- und Geschichtenbuch.* Velhagen. Fr. 6. 70. Loewe Fr. 1. 75 und 4 Fr. Lehrerhausverein Fr. 2. 95.
29. Richtergabe. (Leipz. Lehrerverein.) Leipzig, Dürr. Fr. 1. 35.
30. Richter u. Hey. *Bilder und Reime für Kinder.* Gundert. Fr. 1. 60.
31. Scholz' *künstlerische Volksbilderbücher. Heinzelmännchen, Rotkäppchen und Schneewittchen, Schlimme Streiche* u. a., je 90 Rp.
32. *Spiel und Spass und noch etwas.* Teubner, 3 Hefte zu Fr. 1. 10.
33. Suter, R. *Am Brünneli. Kinderreime.* Sauerländer. Fr. 2. —.
34. Staub's Kinderbüchlein. 9. Aufl. St. Gallen, Fehr. Fr. 4. —.
35. Stökl, H. *Das bunte Buch.* Fr. 6.70. *Drollige Geschichten.* 6 Fr. Levy & Müller.
36. Teubners *Kleine Beschäftigungsbücher.* 4 Bde. zu Fr. 1. 20—1. 60.
37. Wolgast. *Schöne alte Kinderreime.* 20 Rp., ill. 90 Rp. und Fr. 1. 60.

2. Für zehn- bis zwölfjährige Kinder.

1. Aesops *Fabelbuch.* Reich ill. G. W. Dietrich. Fr. 8. —.
2. Andersen. *Märchen und Geschichten.* Schaffstein. Fr. 3. 35. *Märchen.* Dietrich. 4 Fr. Ill. v. Dulac Fr. 21. 70. Quellen 40 Rp. Wiesbaden. 30 Rp. Holbein-Verlag. Fr. 2. 70. Levy & Müller, illustr. Fr. 6. 70. Thienemann. 6 Fr.
3. Bechstein. *Märchenbuch.* Levy & Müller. 6 Fr. Wigand. Fr. 1. 70.
4. Brockhaus, P. *Von Schelmen und drolligen Käuzen.* Thienemann. Fr. 3. 35.
5. Bolt, N. *Peterli am Lift.* 3. Aufl. Ill. von Münger. Orell Füssli. 3 Fr.
6. Bundi, G. *Aus dem Engadin.* Märchen u. Schwänke. Francke. Fr. 4. 80.
7. Cooper. *Der letzte Mohikaner. Der Pfadfinder.* Schaffstein. Je 4 Fr.
8. Defoe. *Robinson.* Spamer. Fr. 1. 35. Jugendblätter Fr. 2. —.
9. Eschmann. E. *Der Zirkustoni.* Orell Füssli. 3 Fr.
10. Gerlach. Jugendbücherei: *Des Knaben Wunderhorn, Bergkristall, Rübezahl,* zu Fr. 2. 40 und Fr. 3. 70.
11. Grimm. *Kinder- und Hausmärchen.* Meidinger. Fr. 3.35. Weise. Fr. 4.40. Jugendblätter Fr. 1. 60. Schatzgräber 15 Rp. Wiesbadener Volksbücher geb. 90 Rp. Thienemann Fr. 2. 70 und 10 Fr.
12. Grimm. *Die schönsten Sagen.* Fr. 1. 20. Michel, Ch. Quellen 40 Rp. Jugendblätter 2 Fr.
13. Günther, H. *Der junge Experimentierkünstler.* Nister. 2 Bde. zu Fr. 1.60.
14. Hammarström. *Frau Frosch. Abenteuer zweier Ameisen.* Etzold. Je 4 Fr.
15. Hauff. *Märchen.* Illustr. 6 Fr. Levy & Müller. Quellen 40 Rp. Ensslin. Fr. 2. 70.
16. Hebel. *Schatzkästlein.* Thienemann. 4 Fr. Jugendblätter ill. 2 Fr. *Geschichten aus dem rheinischen Hausfreund.* Schillerbuchhandlung. Fr. 1. 20. *Drollige Geschichten.* Jugendblätter (Wolgast). 40 Rp.
17. Hess. *Ringe, Ringe Rose!* Helbing, Basel. 2 Fr. Schulausg. 1 Fr.
18. Kamberg. *Gullivers Reisen und Abenteuer.* Loewe. Fr. 4. 40; 1. 75.
19. Koch, Henny. *Vater Jansens Sonnenschein.* Loewe. Fr. 2. 95.
20. Kuoni, J. *Verwaist aber nicht verlassen.* Orell Füssli. 4 Fr.
21. Kopisch. *Gedichte für die Jugend.* München. Kellerer. 70 Rp.
22. Müller, Elisabeth. *Vreneli.* 4 Fr. *Theresli.* 5 Fr. beide illustr. Bern, Francke. *Erzählungen.* Basel, Krähe. 1 Fr.
23. Niebuhr. *Griechische Heroengeschichten.* Hendel. 95 Rp.

24. Ramseyer, J. U. *Unsere gefiederten Freunde.* Teil I/II. Francke. Je Fr. 2.50.
25. Pocci, F. *Für fröhliche Kinder.* Callwey Fr. 3.35. *Märchen, Komödien, Lieder, Kasperliaden* usw. Etzold & Cie. Je Fr. 3.35.
26. Richter, L. *Fürs Haus.* Bilder und Vignetten. Hegel & Schade. 6 Bde. zu Fr. 1.60.
27. Scharrelmann, H. *Heute und vor Zeiten.* Janssen. Fr. 2.70. *Berni Bücher,* 4 Bdchn. Kart. zu Fr. 1.10, geb. Fr. 2.70.
28. Schieber, Anna. *Röschen, Jaköble und andere kleine Leute.* Stuttgart. Gundert. Fr. 4.80.
29. Schnorr, J. *Die Bibel in Bildern.* Zwickau. Hermann. Fr. 2.70 und 6 Fr. Leipzig, Wigand. 4 Fr.
30. Schwab. *Die Schildbürger.* Schaffstein. Fr. 1.35. Quellen 40 Rp.
31. *Schweizergeschichte in Bildern,* kl. Ausgabe. Francke. 4 Fr.
32. Siebe, J. *Der Edelweissbub.* Fr. 4.70. *Joli.* Fr. 6.—. Levy & Müller.
33. Spyri, Johanna. *Geschichten für Alt und Jung. Heidi* I und II. *Gritli* I und II. *Heimatlos. Cornelli. Onkel Titus.* Perthes. Je 4 Fr., billigere Ausg. je Fr. 3.20.
34. Teubner. *Kleine Beschäftigungsbücher.* 5 Bde. zu Fr. 1.35—1.60.
35. *Weihnachten.* Gedichte und Sprüchlein von E. Eschmann. Orell Füssli. Fr. 1.20.
36. *Till Eulenspiegel.* Schaffstein Fr. 1.80. Schatzgräber 15 Rp. Quellen 40 Rp. Thienemann. Fr. 2.70.
37. Wiesenberger. *Ernstes und Heiteres für die Jugend.* Fr. 2.30. Lehrerhausverein.
38. Witt, C. *Griechische Götter- und Heldengeschichten.* Waag. Fr. 2.70.

B. Für die Jugend vom 13. Jahre an.

1. Unterhaltendes.

1. Amicis. *Herz.* Fr. 3.75. Basel. Geering.
2. Amicis. *Von den Apenninen bis zu den Anden.* Lehrerhausverein. Fr. 1.15. Wiesbaden. 15 Rp.
3. Bässler. *Alexandersage. Gudrunsage. Rolandsage* zu 2 Fr. *Frithjofsage.* Fr. 1.35. Hartung & Sohn. Schatzgräber 20 Rp.
4. Beecher-Stowe. *Onkel Toms Hütte.* Spamer. Fr. 2.55.
5. Bindschedler, D. *Die Turnachkinder im Sommer. Die Turnachkinder im Winter.* Je 4 Fr. Frauenfeld. Huber. Schon v. 10 J. an.
6. Bolt, N. *»Allzeit bereit.«* Ein Pfadfinderbuch. Steinkopf Fr. 4.80. *Svizzero.* Fr. 5.35.
7. Bosshart, J. *Von Jagdlust, Krieg und Übermut.* Basel. Krähe. 1 Fr.
8. Brentano. *Gockel, Hinkel und Gackeleia.* Schaffstein. 2 Fr.
9. Bürger. *Des Freiherrn von Münchhausen Reisen und Abenteuer.* Mit 14 Vollbildern von M. Disteli. Basel. Krähe. 1 Fr.
10. Bundi. *Engadiner Märchen.* 2 Bde. Je Fr. 4.50. Polygraph. Institut.
11. Burnett. *Der kleine Lord Fauntleroy.* Union. 1 Fr. Weise Fr. 2.95. Loewe. Illustr. Fr. 2.70. Schaffstein. 2 Fr.
12. Cooper. *Lederstrumpfgeschichten.* Schaffstein. 5 Bde. zu 4 Fr. Thienemann. 5 Bde. je Fr. 2.70.
13. *Deutscher Balladenborn,* ill. Holbein-Verlag. Fr. 2.70.
14. Ebner-Eschenbach. *Aus meinen Schriften.* Paetel. Fr. 1.35.
15. *Erzählungen neuerer Schweizer Dichter.* I—V. Je 1 Fr. Basel. Krähe.
16. *Erzählungen von Rosegger und Gotthelf.* Basel. Krähe. 1 Fr.
17. *„Gefunden".* Erzählungen. Union. Fr. 1.35.
18. Gotthelf. *Schweizer Geschichten.* Illustr. Thienemann. 4 Fr.

19. *Heimatlos.* (Malot.) Thienemann. 4 Fr. und Fr. 2. 70.
20. Jegerlehner, J. *Jugendlust.* 5 Erz. mit Bild. Basel, Krähe. 1 Fr.
21. *Jugendborn. Jugendpost.* Illustr. Monatsschriften. Sauerländer. Fr. 1. 20 und Fr. 1.80.
22. Kipling. Das *Tschungelbuch.* Fehsenfeld. Fr. 5. 35.
23. Klee. *Die deutschen Heldensagen.* Bertelsmann. Fr. 4. 40.
24. Lagerlöf. *Nils Holgersons Wunderbare Reise.* Langen. Fr. 13. 35.
25. Lienert, M. *Schweizersagen und Heldengeschichten.* Stuttgart. Levy u. Müller. Fr. 7. 35.
26. Lienert, M. *Das war eine goldene Zeit. Bergspiegelein.* Je 5 Fr. *Hochmutsnärrchen.* Fr. 4.50. Huber. *Bergjugend.* Basel, Krähe. 1 Fr.
27. Marryat. *Sigismund Rüstig.* Thienemann. Fr. 2. 70.
28. *Märchenbuch.* Deutsche Dichter Ged.-Stift. Mit Bildern. Fr. 3. 35.
29. *Meister des Märchens.* Freie Lehrervereinigung für Kunstpflege, Berlin. Bde. 2, 3, 6, 7. Abel & Müller. Je 2 Fr. (auch A_2).
30. Moser, H. *Frühlicht I—VII.* Reich illustr. Ensslin. 50—75 Rp.
31. Niehusen. *Wer singt mit?* Kinderlieder. Teubner. 4 Fr.
32. Niese, Ch. *Erika.* (Für Mädchen). Scholz. 4 Fr.
33. Reinhart, J. *Waldvogelzyte.* Gschichte vo Deheime. Francke. 4 Fr.
34. Rosegger, P. *Als ich noch der Waldbauernbub war:* I., II. und III. Je Fr. 1. 20. Staackmann.
35. Sapper, Agnes. *Die Familie Pfäffling.* Gundert. Fr. 4. 55.
36. *Schaffsteins Volksbücher für die Jugend.* Don Quixote. Fr. 3. 35. Gullivers Reisen. 2 Fr. Till Eulenspiegel. Fr. 1. 75. Münchhausen. Fr. 1. 75. Simplizissimus. Fr. 2. 70. Parzival. Fr. 2. 70.
37. Schiller. *Balladen.* Dichter-Ged.-Stiftung. 80 Rp.
38. Schwab, G. *Die Schildbürger.* Gerlach. Fr. 3. 35. *Deutsche Volksbücher.* Holbein-Verlag. 2 Fr. *Die schönsten Sagen des klass. Altertums.* Schaffstein. 3 Bde. zu Fr. 2. 70. Inselverlag 16 Fr.
39. »*Schweizer Jugendbücher.*« Herausgeber *E. Reinhard.* Reich ill. 7 Bücher. Orell Füssli. Fr. 1. 20 — 1. 60.
40. Spyri, J. *Einer vom Hause Lesa. Peppino.* Perthes. 4 Fr. u. Fr. 3. 20.
41. Steinbuch. *Fee.* Huber. 4 Fr. *Eva Thorring.* (M) Fr. 4. 50.
42. Storm. *Pole Poppenspäler.* Westermann. 70 Rp. *Bötjer Basch. Die Söhne des Senators.* Paetel, je Fr. 1. 35.
43. *Tausend und eine Nacht.* Kiepenheuer. Fr. 8. —. (Ernst). Loewe. Fr. 7. 35. Thienemann. (Moritz) 8 Fr.
44. *Tiergeschichten. Tiermärchen.* Je Fr. 1. 10. Leipzig. Wunderlich.
45. Twain, Mark. *Tom Sawyers Abenteuer und Streiche. Huckleberry Finns Abenteuer und Fahrten.* Hesse & Becker. Je Fr. 1. 60.
46. Weber, E. *Der deutsche Spielmann.* Callwey. 40 Bde. Je Fr. 1. 35.
47. Wenger, Lisa. *Das blaue Märchenbuch.* Huber. Fr. 4. 80.
48. Wyss, J. D. *Der schweizerische Robinson.* I. und II. Bd. zu 6 Fr. Orell Füssli. Stroefer. 8 Fr. Beide reich ill.
49. Young. *Meine Hunde im Nordland.* Gundert. Fr. 1. 35.
50. Zahn. *Vier Erzählungen.* Fr. 1. 20. *Erzählung aus d. Bergen.* Fr. 1. 35. Deutsche Verlagsanstalt. *Die Geschwister. Der Geiss-Christeli.* Hillger. br. 15 Rp. *Der Schatten.* Dichter-Ged.-St. Fr. 1. 35 (auch C_1).

2. Belehrendes.

1. Fabre, J. H. *Der Sternenhimmel.* Holbein-Verlag. Fr. 6. 40.
2. Faraday. *Naturgeschichte einer Kerze.* Schulze. Fr. 3. 35.
3. Günther, H. *Experimentierbuch für die Jugend.* Illustr. Nister. 4 Fr.
4. Hedin, S. v. *Durch Asiens Wüsten.* Janssen. 2 Fr. *Abenteuerliche Reise durch Tibet.* Union. 3 Fr. *Auf Schleichwegen durch Tibet.* Hillger. 15 Rp. *Von Pol zu Pol.* 3 Bde. Brockhaus zu 4 Fr.

5. Herzog. *Erzählungen aus d. Schweizergeschichte.* Sauerländer. 6 Fr.
6. Klee. *Sagen aus der griech. Vorzeit. Die alten Deutschen.* Bertelsmann. Je Fr. 4. 40. *Washington und Benj. Franklin.* 95 Rp.
7. Kraepelin. *Naturstudien: Im Hause.* Fr. 4. 95. *Im Garten. In Wald und Feld.* Je Fr. 5. 45. Auswahl Fr. 2. 15. Teubner.
8. Mitis, C. *Rechenscherze.* Ravensburg, O. Maier. Fr. 1. 35.
9. Plüss. *Unsere Getreidearten und Feldblumen.* Fr. 3. 20. *Unsere Bäume und Sträucher.* Fr. 2. 15. — *Blumenbüchlein für den Waldspaziergänger.* Fr. 2. 95. — Beerengewächse. Herder. 2 Fr.
10. Schäffer, C. *Natur-Paradoxe.* Teubner. Fr. 4. 40.
11. Scholz. Kunstgaben in Heftform zu Fr. 1. 35: *Hans Thoma, ein Buch seiner Kunst,* 18 Bild. Landschaften 16 B. *Steinhausen.* Göttliches und Menschliches. *Vom Heiland.* — *Rethel,* 16 Bilder.
12. Schulz, F. *Häusliche Blumenpflege.* Quelle u. Meyer. Fr. 2. 40.
13. Stevens. *Die Reise ins Bienenland.* Franckh. Fr. 2. 15.
14. Wunder, L. *Physikalische Plaudereien.* Teubner. Fr. 1.35.
15. Zeitz. *Kriegserinnerungen eines Feldzugs-Freiwilligen.* Jugendausgabe. Geibel. Fr. 6. 70.

C. Für die reifere Jugend.

1. Märchen, Sagen, Erzählungen, Novellen, Gedichte, Theater.

1. Andersen. *Märchen.* Vollst. Ausgabe. Inselverlag. 16 Fr.
2. Auerbach. *Barfüssele.* Basel. Krähe. br. 30 Rp. Westermann. 4 Fr.
3. Avenarius. *Hausbuch deutscher Lyrik.* Fr. 6. 70. *Balladenbuch.* Fr. 6. 70. Callwey.
4. *Balladenbuch* älterer Dichter. Dichter-Ged.-St. Fr. 2. 70.
5. Baudenbacher, E. *Heimatglück.* (K. u. M.) Orell Füssli. 4 Fr.
6. Bonus. *Rätsel-Sammlung.* Callwey. 2 Fr.
7. Carnot, M. *Wo die Bündner Tannen rauschen.* Orell Füssli. 4 Fr.
8. Chamisso. *Peter Schlemihl.* Schaffstein. Fr. 1. 75. Quellen, 40 Rp.
9. Corray. *Garben und Kränze.* (Kunst u. Literatur.) Meyer. Fr. 6. 50.
10. *Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung.* Hamburg-Grossborstel. a) Hausbücherei: *Schillerbuch, Lutherbuch.* Je Fr. 1. 35. *Deutsches Weihnachtsbuch.* Fr. 2. 70. b) Volksbücher (br. 30—95 Rp., geb. 55 Rp. bis Fr. 1. 35): *Schiller, Balladen, Wallenstein.* (3 Bde.) (Verz. gratis.)
11. Dickens. *Der Weihnachtsabend.* Wiesbaden. 25 Rp. *David Copperfield.* Thienemann Fr 2.50. *Oliver Twist.* Stuttg. Volksbibl. Fr. 2. 40.
12. Erckmann-Chatrian. *Geschichte eines Rekruten* von *1813.* 85 Rp. Leipzig. Bibl. Inst. Reclam Fr. 1.25.
13. Eyth, Max. *Lehrjahre.* Winter. 1 Fr.
14. Federer. *Sisto e Sesto.* Salzer. Heilbronn. Fr. 1. 35.
15. Ferdinands, C. *Die Pfahlburg.* Illustr. Scholz. 4 Fr. *Aus der goldenen Schmiede.* Hahn. 4 Fr.
16. Frey, Jb. *Der Alpenwald.* Ausgew. Erz. 1 Fr. Wiesbaden. 25 Rp.
17. Freytag. *Ingo, Ingraban, Bilder aus der deutschen Vergangenheit.* Fr. 1. 60 bis 2 Fr. (Klassenlektüre!) Hirzel. Leipzig (Auswahl.)
18. Goethe. *Götz von Berlichingen.* Velhagen. Fr. 1. 35. *Gedichte. Hermann und Dorothea.* Quellen je 40 und 80 Rp. Bibl. Inst., Anton, je 70 Rp. Wigand. (Ill. von Richter.) Fr. 1. 10.
19. Gotthelf. *Elsi, die seltsame Magd.* Wiesbaden. Hilger & Schatzgräber. Je 15 Rp. *Kurt von Koppigen.* Schaffstein. 2 Fr. Illustr. von Münger. Bern, Neukomm. 5 Fr.
20. Grimm. *Märchen.* Vollst. Ausg. Hesse u. Becker. Fr. 2. 70 und Fr. 4. 70. Inselverlag. 2 Bde. Fr. 21. 35.

21. Greyerz, O. v. *Im Röseligarte.* 5 Bdchen zu je Fr. 1. 50. Francke.
22. Hauff. *Lichtenstein.* Union. Fr. 1. 60. — *Märchen.* Union. 2 Fr. Weise F. 4. 40. *Die Karawane.* Wiesbaden. br. 35 Rp. Schaffstein. 2 Fr. — *Das kalte Herz.* Linz. Fr. 1.15. Hilger u. Schatzgräber 15 Rp.
23. Hebbel. *Nibelungen.* Dichter-Ged.-Stiftung. 2 Bde zu Fr. 1. 35.
24. Huggenberger. *Bauernland.* Erz. Dichter Ged.-St. Fr. 1. 35.
25. Jegerlehner. *Am Herdfeuer der Sennen.* 2. Aufl. *Was die Sennen erzählen.* 4. Aufl. Illustr. Je 4 Fr. Francke.
26. Keller, G. *Das Fähnlein der sieben Aufrechten.* Manz. Wien. Fr. 1. 10. Verein f. Verbreitung guter Schriften. 20 Rp. *Pankraz der Schmoller.* br. 40 Rp. *Kleider machen Leute.* D. D. G. St. 95 Rp. Ausgewählte *Gedichte.* Cotta. 2 Fr.
27. Kleist. *Michael Kohlhaas.* Dicht.-Ged.-Stift. Fr. 1. 35. Schaffstein. 2 Fr. Schatzgräber. 35 Rp. Turm-Verlag. 40 Rp.
28. Kügelgen. *Jugenderinnerungen eines alten Mannes.* Cotta. Fr. 3. 20.
29. Lagerlöf, S. *Erzählungen.* Manz, Wien, 1 Fr.
30. Liliencron. *Kriegsnovellen.* Schuster & Loeffler. Fr. 1. 35.
31. Löwenberg. *Vom goldenen Überfluss.* Voigtländer. Fr. 2. 70.
32. Marti, Ernst. *Die liebe alte Strasse.* Orell Füssli. 5 Fr.
33. Porger. *Moderne erzählende Prosa.* Velhagen. Bd. I bis VII zu Fr. 1. 35 und Fr. 1. 60 (Schulausgaben). — *Schatzkästlein moderner Erzähler.* Ebenda. 4 Bde. je Fr. 3. 35.
34. Raabe. *Deutsche Not und deutsches Ringen.* Hafferburg. Fr. 1. 20.
35. Reinhart, J. *Liedli ab em Land.* Fr. 1. 80. *Im grüeneChlee.* Fr. 2.50. *Stadt und Land.* Fr. 4.50. Francke. *Heimwehland.* Wiegandt. Fr. 5.35.
36. Riehl. *Der Stadtpfeifer.* 15 Rp. Wiesb. Volksb. *Sechs Novellen.* (Schulausgabe.) Fr. 1. 60. *Aus der Ecke.* Cotta. Fr. 6. 70.
37. Rosegger, P. *Waldferien.* Fr. 5. 35. — Waldjugend. 8 Fr. Staackmann.
38. Sapper, A. *Gretchen Reinwalds erstes und letztes Schuljahr.* Gundert. 6 Fr.
39. Scheffel. *Ekkehard.* Janssen Fr. 2.—. Schaffstein Fr. 2. 70. Langewiesche Fr. 2. 55. Reclam Fr. 3. —. Meulenhoff Fr. 2. 55.
40. Schmitthenner. *Aus Geschichte und Leben.* Grunow. Fr. 2. 35. *Treuherzige Geschichten.* Deutsch. D. G. St. Hamburg. Fr. 1. 35.
41. Schwab, G. *Die deutschen Volksbücher.* Bertelsmann. Fr. 5. 85. *Sagen des Klassischen Altertums.* Inselverlag. Illustr. 16 Fr.
42. Scott. *Ivanhoe.* Fr. 1. 50. *Quentin Durward.* Fr. 1. 80. *Der Talisman.* Hendel und Reclam. Fr. 1. 80. Abel & Müller. Je Fr. 4. 80.
43. Seidel. *Leberecht Hühnchen.* Cotta. Fr. 6. 70. Kriegsausgabe 2 Fr.
44. Sohnrey. *Hütte und Schloss.* — *Friedesinchens Lebenslauf.* Berlin, Landbuchhandlung. Je Fr. 5. 35.
45. Spyri, Johanna. *Was soll denn aus ihr werden? Was aus ihr geworden ist.* Je 4 Fr. Perthes.
46. Steinbuch. *Annemarie von Lasberg.* Fr. 5. 50. *Enkelin der Frau Ursula.* Huber. 4 Fr.
47. Stifter, A. *Bergkristall.* Fr. 1. 15. Lehrerhausverein.
48. Storm. *Der Schimmelreiter.* Fr. 6. 70. *Geschichten aus der Tonne.* Fr. 2. 70. Paetel.
49. Thompson. *Jochen Bär u. a. Tiergeschichten.* Franckh. Fr. 1. 90.
50. Uhler, C. *Die beiden Freunde.* 4 Fr. *Lebensbilder aus der deutschen Literaturgeschichte.* Huber. 3 Fr.
51. Vilmar. *Das Nibelungenlied.* (Inhaltsangabe.) Wiesbaden. 20 Rp.
52. Volkmann. *Träumereien an französischen Kaminen.* Breitkopf. 4 Fr.

53 . Wenger, Lisa. *Wie der Wald still ward.* Huber. Fr. 5. 50.
54 . Widmann, J. V. *Aus dem andern Weltteil.* Basel, Krähe. Fr. 1. 25.
55 . Wildenbruch. *Das edle Blut.* Schulausgabe. Fr. 1. 10. Grote. Fr. 2. 95. kart. 2 Fr.

2. Geschichte und Biographien.

1. Bleuler-Waser, H. *Funken vom Augustfeuer.* Francke. Fr. 1. 50.
2. Corray. *Tapfer und treu.* Huber. 5 Fr.
3. *Die deutschen Lande in der Dichtung.* D. D. G. St. Hamburg. Fr. 1. 35.
4. *Goethes Briefe* in kleiner Auswahl, ebenda. Fr. 1. 35.
5. Greyerz, O. *Von unsern Vätern.* Francke. 2 Bde. je 4 Fr.
6. Hess, David. *Salomon Landolt.* Rascher. Zürich. Kart. 4 Fr.
7. Klein. *Fröschweiler Chronik.* München. Beck. Fr. 3. 75.
8. Nettelbeck. *Selbstbiographie.* Schaffstein. 4 Fr. Reclam. 2 Fr.
9. *Schiller.* Ausgewählte Briefe, ebenda. Fr. 1. 35.
10. Stanley, H. *Mein Leben.* Volksausg. Basel. Reinhardt. 7 Fr.
11. Streicher, A. *Schillers Flucht* (1782). D. D. G. St. Fr. 1. 35.
12. Von Arx, F. *Illustrierte Schweizergeschichte.* 6. Aufl. Orell Füssli. Fr. 3. 50.

3. Geographie und Naturwissenschaften.

1. Adams-Günther. *Elektrotechnik für Jungen.* Franckh. Fr. 6. 40.
2. Binder, G. *Alte Nester.* 3 Bde. Ill. Orell Füssli. Je 4 Fr. u. Fr. 3. 50.
3. Boegli, Lina. *Vorwärts.* Huber. 2 Bde. zu 5 Fr. u. 6 Fr.
4. Dekker, H. *Der Mensch,* biologisch dargestellt. Moritz. Fr. 6. 70. *Biologie der Sinnesorgane.* 2 Kosmosbdchn. zu Fr. 2. 40.
5. Eyth. *Hinter Pflug und Schraubstock.* Deutsche Verlagsanst. Fr. 6. 70.
6. Flammarion, C. *Spaziergänge in die Sternenwelt.* Janssen. 2 Fr.
7. Floerike, K. *Der kleine Naturforscher.* 5 Bde. Je Fr. 1. 60. *Der kleine Botaniker.* 3 Bde. Je Fr. 1. 60. Nister.
8. Gutzeit, E. *Die Bakterien.* Aus Natur und Geisteswelt. Teubner. Fr. 1.70.
9. Hagenbeck. *Von Tieren und Menschen.* Vita. Fr. 9. 35.
10. Haffter. *Briefe aus dem fernen Osten.* Huber. 6 Fr.
11. Hedin, Sven. *Abenteuer in Tibet.* Brockhaus. Fr. 10. 70. *Um den Ararat.* Quellen 40 Rp. Mehler 15 Rp.
12. Kahn, F. *Die Milchstrasse.* Kosmosbdchn. Fr. 2. 40.
13. Löns, H. *Da draussen vor dem Tore.* Schnell. 6 Fr. Sponholz Fr. 5. 35.
14. Oettli, Max. *Versuche mit lebenden Pflanzen.* geh. Teubner. Fr. 1. 35.
15. Ramseyer, J. U. *Unsere gefiederten Freunde.* Ill. Francke. Fr. 2. 50. *Vom Leben, Lieben und Leiden unserer Tierwelt.* ebenda Fr. 3.—.
16. Rothmayr, J. *Essbare und giftige Pilze des Waldes.* 2 Bde. Haag. Luzern. Je 3 Fr.
17. Schäffer, C. *Biologisches Experimentierbuch.* Teubner. Fr. 6.—.
18. Scheid, K. *Chemisches Experimentierbuch* (Kn). Teubner. Fr. 4. 40.
19. Schillings. *Mit Blitzlicht und Büchse.* Voigtländer. Fr. 8.70.
20. Schulz, P. *Unsere Zierpflanzen.* Quelle u. Meyer. Fr. 6. 40.
21. Thompson. *Bingo und andere Tiergeschichten.* Franckh. Fr. 6. 40.
22. Tschudi, Fr. v. *Tiere der Alpen.* Schweiz. Jugendb. Bd. 5. Orell Füssli. Fr. 1, 60.
23. Ullmer, G. *Unsere Wasserinsekten.* Quelle u. Meyer. Fr. 2. 40.
24. *Universum,* das neue. Union. Fr. 9. 70.
25. *Wissenschaftliche Volksbücher.* (Verz. verlangen!) Janssen, zu 2 Fr.
26. Worgitzki, G. *Blütengeheimnisse.* Teubner. Fr. 4. 40.
27. Wunder, L. *Chemische Plaudereien.* Teubner. Fr. 1.35.

Im Auftrage des Schweizerischen Lehrervereins herausgegeben von der Jugendschriftenkommission:

a. Monatsschriften.

Illustrierte Schweiz. Schülerzeitung („Kinderfreund"), bis zu 12 Jahren. Büchler & Co., Bern. Fr. 1.50 jährlich. Geb. 2 Fr. und Fr. 2.50.

Jugend-Born. Beigabe zum Lesebuch für Sekundar- und obere Primarschulen. Sauerländer, Aarau. Fr. 1.20 im Jahr. Geb. Fr. 2.20.

Als Ergänzung zum Jugendborn:

Jugend-Post, Schweizerische. Sauerländer, Aarau. Fr. 1.80. Geb. Fr. 2.80. Mit dem Jugendborn zusammen Fr. 2.60.

b. Jugendschriften

im Verlag der Volks- und Jugendbücherei „zur Krähe" in Basel:

C 4. Gotthelf u. Rosegger. *Erzählungen.* 1 Fr.
C 5. Bürger u. Disteli. *Der Freiherr von Münchhausen.* 1 Fr.
C 6. Widmann, J. V. *Aus dem andern Weltteil.* Fr. 1.25.
C 7. Kuoni, J. *Balzli, der Schwabengänger.* Fr. 1.60.
C 8—10. *Erzählungen neuerer Schweizerdichter.* I—III. M. Lienert, F. Marti, E. Zahn, J. Reinhart, J. Bindschedler, Herm. Hesse, J. V. Widmann, R. v. Tavel, Lisa Wenger, zu 1 Fr.
C 11. Bosshart. J. *Von Jagdlust, Krieg und Übermut.* 1 Fr.
C 12. Jegerlehner. *Jugendlust.* 1 Fr.
C 13. Lienert, M. *Bergjugend.* 1 Fr.
C 14. Müller, Elisabeth. Erzählungen. 1916. 1 Fr.
C 15. Reinhart, J. Sahlis Hochwacht. 1917. Fr. 1.20.

c. Mitteilungen über Jugendschriften

an Eltern, Lehrer und Bibliothekvorstände, D 1 — D 38 als Berater bei der Auswahl von Büchern, br. das Heft zu 60 Rp., Basel, Krähe.

d. Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften (gratis) ebenda.

Sammlungen guter und billiger Jugend- und Volksschriften. *)

1. *Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung: Hausbücherei,* jeder Band Fr. 1.35. *Volksbücher* zu 50 Rp. bis Fr. 1.35.
2. *Quellen,* herausgeg. v. Wolgast. Jugendblätter, München, je 40 Rp.
3. *Schaffsteins Grüne Bändchen* und *Blaue Bändchen* zu 55 Rp.
4. *Der Schatzgräber.* (Dürerbund), Callwey. Von 15 Rp. an.
5. *Wiesbadener Volksbücher.* 15—70 Rp., geb. von 45 Rp. an bis Fr. 1.10.
6. *Deutsche Jugendbücherei.* (Hillger.) 15—20 Rp. 5 Hefte geb. Fr. 1.10.
7. *Bunte Jugendbücher* und *Bunte Bücher* (Ensslin) von 15 Rp. an.
8. *Reclams Universalbibliothek.* 5850 Nummern, von 30 Rp. an.
9. *Hesses Volksbücherei.* 1092 Nummern zu 25 Rp.
10. *Meyers Volksbücher.* (Bibliogr. Institut, Leipzig.) Von 15 Rp. an.
11. *Cottasche Handbibliothek.* (Cotta.) Von 30 Rp. an.
12. *Hendels Bibliothek der Gesamtliteratur.* Von 30 Rp. an.
13. *Aus Natur und Geisteswelt.* Über 500 Bde. zu Fr. 1.35. Teubner.
14. *Neue Volks- und Jugendbibliothek.* (Seyfried & Co., München.) 15 Rp.
15. *Rheinische Hausbücherei* (Liesegang). Geh. 70 Rp., geb. 1 Fr.
16. *Universalbibliothek f. d. Jugend* (Union). Von 30 Rp. an.
17. *Voigtländers Quellenbücher.* Kart. zu Fr. 0.80 — 1.75.
18. *Sammlung Göschen* zu Fr. 1.35.

*) Verzeichnisse gratis bei den betr. Verlagshandlungen.

Alle in diesem Verzeichnis aufgeführten Schriften sind in sämtlichen Buchhandlungen der Schweiz zu haben.
Auf Bücher aus Deutschland entsprechende Kursvergütung.

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER
IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS — BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

ERSCHEINT MONATLICH EINMAL

11. JAHRGANG **No. 23.** 17. NOVEMBER 1917

INHALT: Zur Volksabstimmung über die Vorlage zu einem neuen Steuergesetz. — Zur Reform der Lehrerbildung im Kanton Zürich. (Schluss).

Zur Volksabstimmung über die Vorlage zu einem neuen Steuergesetz.

An die Mitglieder des Zürch. Kant. Lehrervereins.

Am 25. November 1917 hat das Zürchervolk über den neuen Steuergesetzentwurf abzustimmen, zu dem auch der Z. K. L.-V. durch Delegiertenversammlung und Kantonalvorstand zu wiederholten Malen Stellung genommen hat. Es ist deshalb wohl angezeigt, dass auch an dieser Stelle auf die Bedeutung des Tages hingewiesen werde.

Schon mit Eingabe vom 8. Oktober 1913 an die kantonsrätliche Kommission hat die Zürcherische Kantonale Organisation der Fixbesoldeten, der auch der Z. K. L.-V. angehört, vom neuen Steuergesetz gefordert: Amtliche Inventarisation in allen Todesfällen, strengeres Einschätzungsverfahren und verschärfte Steuerstrafen, Neuorganisation des Gemeindesteuerwesens auf moderner Grundlage, Steuerbefreiung für die zur Gewinnung des Einkommens notwendigen Unkosten und Versicherungsprämien bis zu 400 Fr.

Am 29. Mai 1915 nahm die Delegiertenversammlung des Vereins in zustimmendem Sinne Kenntnis von der Steuergesetzvorlage.

Und heute ist der Moment gekommen, wo jedes einzelne Mitglied durch seine Stimmabgabe mitentscheidet über das Schicksal der zürcherischen Steuergesetzreform.

Das **gegenwärtige Steuergesetz** gehört einer vergangenen Wirtschaftsepoche an:

1. Die Staatssteuer hat für Einkommen und Vermögen eine zu scharfe Progressionsskala und belastet dadurch die besonders für den Lehrer in Betracht kommenden unteren und mitleren Einkommen und Vermögen stark;
2. Das Existenzminimum von 500 Fr. ist ungenügend, eine Steuerbefreiung für Kinder tritt nicht ein;
3. Die Gemeindesteuer kennt mit Ausnahme der beiden Städte keine Einkommenssteuer; alle Steuerlast wird somit auf den Besitz gelegt, was ganz unsinnige Steuersätze per Steuerfaktor zur Folge gehabt hat. Die Proportionalität der Gemeindevermögenssteuer verschärft diese Ungerechtigkeit zu ungunsten des kleinen Besitzes. Diese, allen modernen Steuergrundsätzen ins Gesicht schlagende Gemeindesteuer bedeutet mit ihren übertriebenen Ansätzen die Konfiskation von 1/4 bis 3/5 des Vermögensertrages und ist für Erwerbslose (Witwen und Waisen) eine schwere Ungerechtigkeit. Die Familiensteuer steht in direktem Gegensatz zum Grundsatz der Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit.
4. Die geltenden exorbitanten Steuersätze haben zur Bildung der genugsam bekannten schlechten zürcherischen Steuermoral geführt, deren Opfer in erster Linie diejenigen sind, die Einkommen und Besitz richtig versteuern: Beamte, Lehrer, Pfarrer, Witwen und Waisen.

Der **neue Entwurf** bringt dem gegenüber *unbestreitbare Fortschritte:*

1. Er *besteuert den Pflichtigen nach seiner Leistungsfähigkeit*, indem er durch die allgemeine Einkommenssteuer das Gesamteinkommen aus Erwerb und Besitz mit der Hauptsteuer trifft;
2. Er ermässigt die Steuersätze der Staatssteuer ganz erheblich und *bringt dadurch für alle Fixbesoldeten eine nicht unbedeutende Entlastung;*
3. Er erklärt die zur Gewinnung des Einkommens notwendigen Auslagen und ebenso *Versicherungsprämien bis zu 300 Franken als steuerfrei;*
4. Er trifft das fundierte Einkommen (aus Vermögensbesitz) in richtiger Weise stärker durch Unterstellung des Vermögens unter eine Vermögensergänzungssteuer;
3. Die *Progression der Einkommenssteuer ist bedeutend weniger scharf* als im gegenwärtigen Gesetz und der *steuerfreie Einkommensbetrag von 800 Franken* wird durch die *Kinderabzüge von je 200 Franken* für kinderreiche Steuerpflichtige nicht unerheblich erhöht (z. B. 1600 Franken bei fünf Kindern).

Das **neue Steuergesetz** bedeutet also gegenüber dem jetzigen Zustand infolge seiner gerechteren Verteilung der Steuerlasten nach der Leistungsfähigkeit *einen sozialen Fortschritt;*

es ist imstande, den Staat und den Gemeinden zur Erfüllung der ihrer wartenden Aufgaben die notwendigen Mittel zu beschaffen;

es garantiert durch die amtliche Inventarisation in allen Todesfällen und ein strenges Einschätzungsverfahren eine bessere Erfassung der steuerpflichtigen Einkommen und Vermögen und *mildert dadurch eine Ungerechtigkeit, welche die Fixbesoldeten bisher schwer empfunden haben.*

Die **Lehrerschaft** hat an der finanziellen Leistungsfähigkeit von Kanton und Gemeinden ein eminentes Interesse. Sie erwartet mit Recht vom kommenden Jahr eine Anpassung ihrer zurückgebliebenen Besoldungen an die neuen wirtschaftlichen Verhältnisse. *Ein Steuergesetz, das imstande ist, Kanton und Gemeinden finanziell leistungsfähiger zu machen* nicht durch blosse Erhöhung der jetzigen hohen Steuersätze, sondern *durch gerechtere Verteilung der Steuerlasten im Verhältnis der den Bürgern zu Gebote stehenden Mittel, verdient die warme Unterstützung auch der zürcherischen Lehrerschaft.*

Jedes Mitglied wirke deshalb im Freundeskreis, in seiner Partei und durch seine persönliche Stimmabgabe für die Annahme des Entwurfes.

Der Vorstand des Zürch. Kant. Lehrervereins.

Zur Reform der Lehrerbildung im Kanton Zürich.

Referat von *Dr. H. Hintermann*, gehalten im Schulkapitel Zürich.

(Schluss.)

Wenn aber heute der *Persönlichkeitswert des Lehrers* höher eingeschätzt wird als die Methode, so ist es klar, dass heute auch an die Lehrer*bildung* ganz andere Forderungen gestellt werden müssen als früher. Ein paar Monate beibringen. *Sein gesamtes geistiges Niveau aber auf die Kulturhöhe der Gegenwart zu heben, dazu ist entschieden mehr Zeit erforderlich.* Verlangen wir aber, dass die Lehrerbildung mit der fortschreitenden Kulturentwicklung Schritt halte, so können wir uns auch keinenfalls damit einverstanden erklären, dass die Ausbildungszeit des Lehrers womöglich noch ein weiteres halbes Jahrhundert unverändert belassen werde.

Aufsichtsorgane und Lehrerschaft des Seminars haben sich je und je bemüht, durch Verbesserungen des Lehr-

planes das Bildungsniveau des angehenden Lehrers mit der fortschreitenden Kulturentwicklung in Einklang zu halten. Eine ganze Reihe von Lehrplanänderungen, die seit dem Inkrafttreten des jetzigen Unterrichtsgesetzes vorgenommen wurden und die fast ausnahmslos eine bedeutende Vermehrung des Lehrpensums darstellen, sind ein beredtes Zeugnis dieses Bestrebens. Das Deutsch, das Französische, die Mathematik und die Naturwissenschaften gingen fast aus jeder Lehrplanberatung wissenschaftlich vertieft und um ganze Gebiete erweitert hervor. Die Pädagogik wurde im Jahre 1900 um die Psychologie bereichert, das Deutsch 1874 um die Einführung in die Grammatik des Mittelhochdeutschen, das Französische 1900 um die Geschichte der Literatur seit der Renaissance; die Mathematik 1874 um die Exponential-, logarithmischen und trigonometrischen Reihen, die komplexe Zahl, die kubischen Gleichungen, die Koordinatengeometrie, 1880 um die Kombinationstheorie, den binomischen Lehrsatz, die sphärische Trigonometrie, die Naturwissenschaften 1900 um die Schulhygiene. Durch Regierungsratsbeschluss vom 22. Juli 1909 wurde das Latein wieder als fakultatives Fach eingeführt. Als weiterer sehr ins Gewicht fallender Umstand muss berücksichtigt werden, dass die neuere Literatur, die Chemie, die Physik, sowie andere Teile der Naturwissenschaften heute einen ganz anderen, reicheren Inhalt aufweisen, als in den Fünfzigerjahren des letzten Jahrhunderts. Dazu kommt noch, dass die Behandlung der meisten Fächer eine wissenschaftlichere ist als früher. Auch moderne pädagogische Forderungen sind (wenn auch des Zeitmangels wegen nur in unerheblichem Masse) mitberücksichtigt worden. Durch Erziehungsratsbeschluss vom Jahre 1909 wurde die Abhaltung eines Kurses in *Gesetzeskunde* und durch Beschluss von 1910 die Einrichtung eines *Handarbeitskurses* beschlossen. *Alle diese Erweiterungen wurden vorgenommen bei einer Ausbildungszeit, die man schon 1859 als ungenügend zur Einführung neuer Unterrichtsfächer betrachtete.* Da war es natürlich kein Wunder, wenn das Lehrpensum von Jahr zu Jahr mehr überlastet wurde. Da man sich nicht mehr anders zu helfen wusste, griff man schliesslich zu dem Mittel der Ersatzstunden, um nur die Gesetzeskunde, und zu der Inanspruchnahme der Zöglinge während der Ferien, nur um den Handarbeitskurs durchführen zu können. Eine eigentliche Kalamität aber ist entstanden durch die bundesrätliche Verordnung über den Vorunterricht, die den Lehrerbildungsanstalten eine Erhöhung der Zahl der Turnstunden für die obern Klassen vorschreibt. Man darf ruhig behaupten, dass es heute kaum mehr möglich ist, das gesamte Lehrpensum des Seminars gründlich zu bewältigen, ohne dass die Zöglinge dabei gesundheitlich Schaden leiden. Sofern es sich nun allein um die Frage handelte, wie der zu starken Belastung des Lehrpensums abzuhelfen sei, so könnte man leicht auf das scheinbar einfache Mittel verfallen, es seien einzelne Fächer oder Fächergruppen in ihrem Stoffprogramm zu beschränken. Nicht wenige werden sein, die z. B. eine Reduktion der Mathematik sehr wohl möglich erachten. Allein aus zwei Gründen kann vor einem solchen Vorgehen nicht nachdrücklich genug gewarnt werden. Einmal bildet die mathematische Schulung heute — im Zeitalter der Technik und der Naturwissenschaften — einen durchaus integrierenden Bestandteil der Allgemeinbildung, dessen Bedeutung für die formale Schulung des Denkens wohl ausser Diskussion steht. Des ferneren aber und das fällt besonders ins Gewicht, würde man mit einer wesentlichen Reduktion der Mathematik jenen allerneuesten Bestrebungen in die Hände arbeiten, die darauf ausgehen, dem seminaristisch gebildeten Lehrer jegliches Weiterstudium an der Universität zu verunmöglichen. Dass wir uns aber gegen eine derartige Zumutung, die zudem eine völlige Trennung von Primar- und Sekundarlehrerbildung bedeuten würde, mit allen Mitteln wehren müssen, ist selbstverständlich. Nicht nur würde ein derartiges Vorgehen die Kluft zwischen Primar- und Sekundarlehrern bedeutend erweitern, sie würde vor allem auch das Ansehen des gesamten Primarlehrerstandes und damit der Schule überhaupt herunterdrücken. Wenn wir nun eine wesentliche Reduktion des Lehrpensums des Seminars weder vornehmen können, noch wollen, so gibt es nur noch ein Mittel um aus der Kalamität herauszukommen: *Die Erhöhung der Studienzeit der Primarlehrer von 4 auf 5 Jahre.* Dass der Erhöhung der Seminarzeit auch eine Verlängerung der Kurse an der Universität parallel gehen muss, ist selbstverständlich. Über die Wünschbarkeit einer solchen Verlängerung dürfte es unter den Leitern dieser Kurse selbst wohl nur *eine* Meinung geben. Bei nur zwei Semestern Studienzeit können die Lehramtskandidaten sich unmöglich in gründlicher und wissenschaftlicher Weise auf ihre künftige Lehrtätigkeit vorbereiten. Das erste Semester an einer Universität wird ja beinahe verbraucht, bis man sich in dem ungewohnten Betriebe zurechtgefunden hat; im zweiten kommt bereits das Examen, das den Abschluss dieser sog. Studienzeit bildet. Wenn wir trotzdem mit den Absolventen der Universität bis jetzt keine schlechteren Erfahrungen gemacht haben als mit denen des Seminars, so verdanken wir diesen Umstand teils den besondern Anstrengungen des Lehrkörpers, der durch spezielle Veranstaltungen den Mangel an genügender Ausbildungszeit auszugleichen versuchte, teils auch der nachträglichen privaten Initiative der jungen Lehrer selbst. Blicken wir doch einmal über unsere engeren Grenzpfähle hinaus und fragen wir uns dann, ob unsere Forderung nach einer Erhöhung der Studienzeit tatsächlich so wenig begründet sei, wie man uns etwa glauben machen könnte!

Wie steht es mit der Lehrerbildung in *Deutschland?* In dem uns zunächstgelegenen grösseren deutschen Nachbarstaate, im Königreich *Württemberg*, schliesst sich an die achtklassige Volksschule — ein *sechsklassiges* Seminar. Wir sehen also hier schon, dass die Lehrerbildung in Württemberg der unsrigen in zwei Beziehungen überlegen ist: einmal treten die Zöglinge dort ein Jahr früher ins Seminar ein als bei uns und zweitens geht die Gesamtdauer der Ausbildungszeit ein volles Jahr über die unsrige hinaus. Genau die gleichen Verhältnisse finden wir im Königreich *Preussen.* Auch da schliesst sich an die achtklassige Volksschule ein sechsklassiges Seminar an. Im Königreich *Sachsen* liegen die Verhältnisse insofern noch günstiger, als das Seminar dort *sieben* Klassen umfasst, wobei allerdings der Anschluss schon an die siebte Klasse der Volksschule geschieht. Wir stehen somit vor der interessanten Tatsache, *dass in Sachsen die Seminarzeit ebensolange dauert, wie der Unterricht an der Volksschule.* Die untern vier Klassen dienen nur der Allgemeinbildung; in den drei obern tritt zu der Allgemeinbildung die pädagogische Ausbildung hinzu. Eine Trennung zwischen beiden wird also nicht vollzogen. Da nun das Lehrpensum der deutschen Seminarien — eine Ausnahme abgesehen — auch nicht weiter geht als das unsrige, so ist es klar, dass nicht nur die Stoffbehandlung eine viel gründlichere sein kann als bei uns, sondern dass auch noch ohne besondere Schwierigkeiten moderne pädagogische Forderungen in weitgehendem Masse berücksichtigt werden können. — Am weitesten in bezug auf die Lehrerbildung geht in Deutschland die Hansestadt *Lübeck.* Während das Seminar dort noch bis zum Jahre 1903 bezw. 1907 nach preussischem Muster sechs Klassen umfasste, die an die achte Klasse der Volksschule anschlossen, geschieht nun der Übertritt unter Beibehaltung der Klassenzahl von einer *neunklassigen* Mittelschule aus. Wer nur die Volksschule absolviert hat, muss zunächst noch die letzte Klasse der Mittelschule besuchen, um sich in der Fremdsprache und der Mathematik nachzuarbeiten. Während also der Lehrer bei uns nach seinem Austritte aus dem Seminar im ganzen

13 Schuljahre hinter sich und sein neunzehntes Altersjahr knapp vollendet hat, dauert die Gesamtbildung in Lübeck 15 Jahre und schliesst mit dem vollendeten 21. Lebensjahre ab. Das Lübecker Seminar verfügt also dank der neun Jahre umfassenden Vorbildung seiner Zöglinge durch die Mittelschule nicht nur über eine gut und gleichmässig vorbereitete Schülerschaft, die irgendwelche Aufnahmeprüfung nicht nötig hat, sondern es treibt auch durch eine gehörige Ausnützung der ihm reichlich zur Verfügung stehenden Zeit die Allgemeinbildung auf eine ganz bedeutende Höhe. Erwähnt zu werden verdient auch der Umstand, dass dort im letzten Schuljahre eine Trennung des wissenschaftlichen Unterrichtes eintritt, so dass der Seminarist nach Wahl die sprachlich-historische oder die mathematisch-naturwissenschaftliche Fächergruppe besuchen kann. Die Lehrform ist auf dieser Stufe eine rein akademische, ohne Aufgaben und Prüfung. *Eine solche Fächertrennung in der obersten Klasse — verbunden mit einem etwas freieren Unterrichtsbetriebe — wäre auch bei uns dringend zu wünschen.* Sie wird jedoch nur möglich, wenn wir die Seminarzeit auf mindestens fünf Jahre erhöhen. — Mit dieser letzteren Bemerkung kehren wir von der Betrachtung der Lehrerbildung in den kulturell tonangebenden deutschen Staaten wieder nach dem Kanton Zürich zurück und kommen zu dem Schlusse, dass (verglichen mit den Verhältnissen in Deutschland) unsere Forderung nach einem fünften Seminarjahre weder als unzeitmässig noch als übertrieben bezeichnet werden darf. Sofern wir mit einer Reform noch lange zuwarten, wird übrigens der Kanton Zürich in bezug auf die Lehrerbildung keineswegs mehr eine führende Stellung einnehmen. Bereits geht Baselstadt mit der Ausbildungszeit ein volles Jahr über Küsnacht hinaus, und neuerdings ist auch in dem gut katholischen Kanton Luzern die Forderung nach einem fünften Seminarjahre aufgestellt worden. *)

Nachdem wir nun, wenngleich keineswegs anhand eines in jeder Beziehung vollständigen Tatsachenmateriales, den Nachweis erbracht haben, dass eine Reform der Lehrerbildung in dem angegebenen Sinne notwendig ist und insbesondere auch vom Lehrerstandpunkte aus als wünschbar erscheint, sei noch kurz die *Frage nach der Opportunität einer Änderung im gegenwärtigen Moment berührt.* Wie bereits eingangs erwähnt, steht zu erwarten, dass die dem Friedensschluss folgenden Jahrzehnte aller Voraussicht nach eine allgemeine Steigerung der wirtschaftlichen und kulturellen Anstrengungen sowohl in den jetzt kriegführenden als auch in den neutralen Staaten bringen werden. Diesen wirtschaftlichen und kulturellen Mehranstrengungen parallel muss mit Notwendigkeit auch das Verlangen nach erhöhter Leistungsfähigkeit der Schule gehen. Aus dieser Tatsache, sowie aus der Dringlichkeit und Wünschbarkeit der Reform überhaupt glaube ich, dass die Erhöhung der Studienzeit so bald als möglich vorgenommen werden sollte. *Die nächste Folge ihrer Einführung wird sein, dass während der Dauer eines Jahres einmal gar keine Kandidaten, weder solche aus dem Seminar noch solche von der Universität ins Lehramt übertreten.* Dieser Umstand kann uns bei dem gegenwärtigen Zustande des Lehrerüberflusses aus mehreren Gründen nicht unerwünscht sein. Einmal müssen wir ihn begrüssen im Interesse unserer jungen Kollegen und Kolleginnen, die z. Z. entweder völlig stellenlos sind oder sich dann auf längere Zeit mit der namentlich in finanzieller aber auch in anderen Hinsichten unerfreulichen Stellung eines Vikars bezw. einer Vikarin begnügen müssen. Des ferneren müssen wir eine Beseitigung des Lehrerüberflusses auch aus höchst eigenem Interesse wünschen. — Wenn unsere Besoldung vermöge unserer speziellen Anstellungsverhältnisse auch nicht wie beim Industriearbeiter direkt dem Gesetz von Angebot und Nachfrage unterliegt, so ist doch einleuchtend, dass ein derartiger Überfluss an verfügbaren Lehrkräften, wie wir ihn gegenwärtig haben, in vielen Fällen hemmend auf eine vielleicht dringend notwendige Neuordnung der Besoldungsverhältnisse einzuwirken vermag. — Gerade die kürzlich bewilligte *Teuerungszulage* hat uns ja gezeigt, wie um wieviel schlechter die Mehrzahl der Lehrer dabei abgeschnitten haben, als die übrigen Beamten des Kantons, aus dem einfachen Grunde, weil sie dabei auch noch auf den guten Willen der Gemeinden verwiesen wurden. *Genau die gleiche Erscheinung werden wir wieder konstatieren müssen, wenn die von Herrn Erziehungsdirektor Mousson anlässlich der letzten Synode in Aussicht gestellte definitive Neuordnung der kantonalen Besoldung kommen wird.* Auch da wird es wieder möglich sein, dass einzelne Gemeinden, gestützt durch den herrschenden Lehrerüberfluss, sich noch auf Jahre ja vielleicht auf Jahrzehnte hinaus ihren finanziellen Verpflichtungen der Lehrerschaft gegenüber zu entziehen suchen. Des ferneren bedeutet die grosse Zahl der zur Verfügung stehenden Kandidaten auch eine Benachteiligung aller jener Kollegen, die vielleicht schon seit Jahren nach einer Veränderung bezw. Besserstellung strebten und die sich nun infolge der Überzahl der Mitbewerber zurückversetzt sehen. Warten wir dagegen mit der Durchführung der Erhöhung noch einige Jahre zu, so kann sehr leicht der Fall eintreten, dass sich, bedingt durch neue wirtschaftliche Verhältnisse sowie durch die natürliche Bevölkerungsbewegung, die Dinge wieder ändern und die Durchführung der Reform, des durch sie bedingten zeitweisen Mangels an Lehrkräften wegen wieder hinausgeschoben werden muss. *Der gegenwärtige Zeitpunkt erscheint also sowohl in unserm, als auch im Interesse der Allgemeinheit wie kein zweiter zur Durchführung der Massnahme geeignet, und es wäre deshalb sehr zu begrüssen, wenn sich die Lehrerschaft einmütig und mit Entschiedenheit zugunsten der Reform aussprechen würde.*

Was nun die zu erwartenden Folgen einer Erhöhung unserer Studienzeit betrifft, so käme der erste Vorteil der Erhöhung naturgemäss dem Seminar und den Kursen an der Universität zugute. Bei der Einführung des fünften Seminarjahres würde nicht nur die nötige Zeit gewonnen, um das jetzige Lehrpensum ohne Überanstrengung der Schüler zu bewältigen, es könnte auch weiterhin eine wissenschaftliche Vertiefung des gesamten Stoffgebietes, sowie eine gründlichere Behandlung des Lehrstoffes eintreten. Die Einführung einer neuen Klasse würde aber darüber hinaus auch Zeit zu einer weitergehenden Berücksichtigung moderner pädagogischer Forderungen lassen. *Der künftige Lehrer wäre dann nicht mehr gezwungen, Fertigkeiten für Unterrichtsgebiete und Unterrichtsweisen, die schon seit Jahren eingeführt sind, sich erst nachträglich in Kursen während seiner eigentlichen Berufstätigkeit zu erwerben.* Aus Zweckmässigkeitsgründen dürfte es gut sein, wenn wir uns *zunächst* nicht in detaillierter Weise darüber aussprechen, wie die neugewonnene Zeit auf die verschiedenen Stoffgebiete verteilt werden sollte. Eine solche Erörterung hätte nur dann einen praktischen Wert, wenn uns dieses fünfte Seminar- bezw. zweite Universitätsjahr schon von Gesetzes wegen zugesichert wäre. Solange dies jedoch noch nicht der Fall ist, tun wir besser, wenn wir alle Kräfte darauf konzentrieren, dasselbe so bald als möglich herbeizuführen. Die nachherige Diskussion über die damit zu verbindende Unterrichtsreform wird sich dann von selbst ergeben. Immerhin können wir unbeschadet unserer vermutlich gerade in dieser Frage sehr weit auseinandergehenden Anschauungen uns doch mit Zweckmässigkeit über die *formelle* Gestaltung des Unterrichtes in dem zu erwartenden fünften Seminarjahre aussprechen. Durchaus im Interesse der Lehrerbildung wie auch der Zöglinge selbst läge es, wenn wir zum Beispiel auf

*) Über neueste analoge Forderungen der österreichischen Lehrerschaft siehe Lehrerzeitung vom 3. November a. c.

dieser letzten Stufe eine *Fächertrennung* in *sprachlich-historischer-* und *naturwissenschaftlich-mathematischer Richtung* vornehmen und zugleich den gesamten Unterrichtsbetrieb hier etwas *freier* gestalten würden. Eine Scheidung des Stoffgebietes (freilich nur auf dieser letzten Stufe) würde sich rechtfertigen durch die fortgeschrittene Entwicklung aller Wissensgebiete, die die gründliche Beherrschung einer Mehrzahl derselben auf einer höheren Stufe fast unmöglich macht. Sie würde sich ferner begründen durch die Tatsache, dass es erfahrungsgemäss Zöglinge gibt, die in bezug auf ihre Neigungen und Fähigkeiten deutlich nach den erwähnten beiden Richtungen hin differenziert sind. Eine freiere Unterrichtsgestaltung auf dieser letzten Stufe endlich würde sich wohl von selbst aus dem höheren Alter, sowie der höheren geistigen Reife der Zöglinge ergeben. *Die Hauptsache an der ganzen Reform wäre jedoch, dass durch die Verlängerung der Studienzeit die berufliche Tüchtigkeit des jungen Lehrers und damit auch die Leistungsfähigkeit der Schule überhaupt wesentlich gehoben würden. Es soll dadurch vermieden werden, dass die Berufstüchtigkeit des Lehrers mehr und mehr von den Zufällen der privaten Weiterbildung abhängig wird.* Eine Hebung der Allgemeinbildung des Lehrers würde aber auch zur Hebung des Ansehens unseres gesamten Standes wesentlich beitragen. Wie dringend notwendig eine solche Erhöhung unseres allgemeinen und beruflichen Ansehens im Interesse der Schule und unserer Lehr- und Erziehungstätigkeit überhaupt ist, brauche ich wohl nicht eingehend zu begründen. Man behauptet häufig von dem Arzte, dass ein Grossteil seines Erfolges von dem Zutrauen abhänge, das der Patient seiner beruflichen Tüchtigkeit sowie seiner Persönlichkeit selbst entgegenbringe. In wieviel höherem Masse aber muss diese Behauptung von der Tätigkeit des Erziehers gelten. *Der Hauptwert unserer Arbeit liegt ja gar nicht in den Leistungen, die wir bei der heranwachsenden Generation während der Schulzeit selbst zu bewirken vermögen; er zeigt sich erst in der Art, wie wir das Verhalten des Kindes über die Schulzeit hinaus zu beeinflussen vermögen.* Der Hauptwert unserer Erziehungsarbeit liegt also nicht in der Schule selbst, sondern *jenseits* derselben. Wir müssen, wie Pestalozzi sagen würde, imstande sein, in dem jungen Menschen Kräfte zu entwickeln, die für sein ganzes weiteres Leben bestimmend werden. Damit wir aber eine so weitreichende Wirkung zustande bringen, ist das erste Erfordernis das, dass uns Eltern und Behörden und letzten Endes die Bevölkerung überhaupt ein weitgehendes Vertrauen sowohl in unsere allgemeinen als auch in unsere speziell beruflichen Fähigkeiten entgegenbringen. *Ohne dieses Zutrauen wird jede weitergehende Wirkung unserer mühevollen Arbeit illusorisch und nichtig.* Wie steht es nun mit diesem unbegrenzten Zutrauen zu uns? Ist es derart, dass wir ruhig sagen können, wir dürfen in unserem, sowie im Interesse der Allgemeinheit damit zufrieden sein? Hier dürfte daran erinnert werden, dass der in neuester Zeit wieder lauter tönende Ruf nach der Einführung des Berufsinspektorates kaum als ein Vertrauensvotum an die Lehrerschaft aufgefasst werden kann. *Erhöhen wir also auch aus diesem Grunde unsere Ausbildungszeit und machen wir dadurch, sowie durch vermehrte Anstrengungen in der Schule das mit dem Berufsinspektorate unvermeidliche Dreinreden in die methodische Kleinarbeit überflüssig.*

In bezug auf die *Folgen,* die die Reform für die *einzelnen Kandidaten* selbst hätte, ist zu bemerken, dass der junge Lehrer jetzt, wenn er das Seminar verlässt, sein 19. Altersjahr knapp vollendet hat. Er ist noch nicht einmal volljährig. Einige wenige machen während der Seminarzeit die Rekrutenschule durch, die meisten erst nachher. Bei der Verlängerung der Bildungszeit würde der junge Lehrer vor dem Eintritt in das Berufsleben *um ein wahres Schicksalsjahr älter.* Als vollgültiger Bürger könnte er seine verantwortungsvolle Arbeit beginnen und müsste nicht gleich im ersten Jahre (der Rekrutenschule wegen) seine Berufstätigkeit für längere Zeit unterbrechen. *Sein fortgeschrittenes Alter und seine höhere geistige Reife lassen es dabei als durchaus berechtigt erscheinen, wenn ihm als etwelches Äquivalent seiner verlängerten Studienzeit ein rascherer Übergang aus der provisorischen in die definitive Stellung ermöglicht wird.* Eine solche Änderung lässt sich auch begründen durch die Tatsache, dass viele Gemeinden schon unter den jetzigen Verhältnissen oft bereit wären, einen Verweser nach einjähriger Lehrtätigkeit zu wählen, *sofern nur das Gesetz dies erlauben würde.* Die Forderung, dass einer Erhöhung der Ausbildungszeit auch eine *finanzielle Besserstellung der Vikare* parallel gehen muss, bedarf bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen kaum einer Begründung. Zu einer Erhöhung der *Tagesentschädigung* sollte hier unbedingt noch eine *Reiseentschädigung* kommen, sofern die Vikariatszeit ein bestimmtes Minimum von Tagen nicht überschreitet. Bei den jetzigen Verhältnissen kann es sehr wohl geschehen, dass unter Umständen der Vikar oder die Vikarin nicht nur nichts verdient, sondern obendrein noch von dem eigenen Geld zulegen muss, nur um die Fahrt und den Unterhalt zu bestreiten. Jeder Handwerker und Berufsarbeiter bekommt heute übrigens bei auswärtiger Arbeit, auch wenn dieselbe wochenlang dauert, nicht nur volle Reiseentschädigung, sodern dazu oft noch einen ganz beträchtlichen Lohnzuschlag. Noch vor wenigen Jahren wäre die Frage nach der ökonomischen Besserstellung der Vikare so ziemlich bedeutungslos gewesen, heute jedoch, wo sich unter den abnormen Verhältnissen ein *förmlicher Stand der Vikare* gebildet hat, darf die Gesamtlehrerschaft an diesen Zuständen nicht mehr achtlos vorbeigehen.

Eine weitere nicht zu unterschätzende Wirkung einer Reform der Primarlehrerbildung in dem angedeuteten Sinne würde die sein, dass sie gleichsam automatisch auch einer *Reform des Sekundarlehrerstudiums* rufen würde. Eine solche gründliche Reform ist ebenfalls dringend notwendig, und sie dürfte in diesem Falle wohl in einer wesentlichen Beschränkung der Fächerzahl sowie in einer damit zusammenhängenden gründlichen wissenschaftlichen Vertiefung des Studiums eine befriedigende Lösung finden.

Von den weniger wünschenswerten Folgen einer Erhöhung der Ausbildungszeit kommt einzig die Verteuerung des Studiums in Frage. Allein auch hier liessen sich bei gutem Willen Mittel und Wege finden, wie diesem Übel zu begegnen wäre. Es ist selbstverständlich, dass durch die Verlängerung der Studienzeit Minderbemittelten der Eintritt in den Lehrerstand nicht verschlossen werden darf. In erster Linie käme natürlich eine wesentliche Erhöhung der Stipendienkredite in Betracht; allein es genügt nicht, dass der Staat nur die finanziellen Mittel zur Verfügung stellt; er muss auch dafür sorgen, dass die gemachten Aufwendungen in möglichst rationeller Weise verwendet werden. Eine wesentliche Verbilligung des Studiums liesse sich nämlich erzielen, wenn der Staat auch die individuellen Lehrmittel und Schulmaterialien übernehmen würde. Durch Ausschaltung des Zwischenhandels sowie durch eine auf dieser Stufe sehr wohl mögliche, weitgehende Ausnützung der Lehrmittel und Schulmaterialien wäre Gelegenheit geboten, in grosszügiger Weise zu wirken, ohne dass dabei die finanziellen Mittel des Staates allzusehr in Anspruch genommen würden.

Redaktion: E. HARDMEIER, Sekundarlehrer, Uster; H. HONEGGER, Lehrer, Zürich 6; R. HUBER, Hausvater im Pestalozzihaus Räterschen; W. ZÜRRER, Lehrer, Wädenswil; U. WESPI, Lehrer, Zürich 2; E. GASSMANN, Sekundarlehrer, Winterthur; M. SCHMID, Lehrerin, Höngg.
Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.